

Grötzingen **HEIMATBRIEF**



60. Ausgabe

2021

INHALTSÜBERSICHT

Liebe Grötzingen, auswärts und daheim	1
Die Heimatfreunde berichten	
– Rückblick	2
Wir gedenken unserer Toten.....	3
Die Heimatfreunde gratulieren	5
– Harald Schwer 80 Jahre.....	6
– Gnadenhochzeit Huy	8
Mit den Heimatfreunden durch das Jahr (Auswahl)	
– 70 Jahre Otto Fikentscher Weg	11
– Namen auf der Tafel wieder lesbar	14
– Letzte Handlungen im Amt des Ortsbaumeisters.....	16
– Heimatfreunde und Vogelschutz	19
– Augenblicke der Natur	20
– Ölmühle als Treffpunkt.....	23
– Ein neuer Tipi für die Naturgruppe	26
Aus den christlichen Kirchen	
– Strahlende Kinderaugen	28
Aus dem Vereinsleben (Auswahl)	
– Nah dran und direkt vor Ort	31
– Streuobstwiesen Pflegemaßnahmen bei brütender Hitze	32
– Jahreshauptversammlung des TSV 2021	35
– Mit voller Kraft zurück aus der Zwangspause.....	37
– Neustart für Grötzingen Künstler.....	38
– Kultursommer Grötzingen 2021.....	42
– AWO Ortsverein Grötzingen	46
– Öffentlicher Kleiderschrank an der Pfinz.....	49
– Jahreshauptversammlung 2021 der Akkordeonfreunde Grötzingen	50
– Leiterin Diana Schäfer gibt ihren Einstand im Hort an der Schule	52
Heimatgeschichtliche Beiträge	
– Auszug aus dem Grötzingen Heimatbrief 10. Auflage 1971	54
– Vor 80 Jahren aus Grötzingen nach Gurs	55
– Der Familienname Siegrist in Grötzingen	56
– Bundestagswahlergebnis für Grötzingen.....	59
– Die ökonomischen Auswirkungen der Pandemie auf Gewerbe in Grötzingen (Auswahl)	60
Grußwort der Ortsvorsteherin	62
In eigener Sache	64

Der Mittelteil ist nach der Seite 48 eingefügt

Grötzingen HEIMATBRIEF

60. Ausgabe
Dezember
2021



Liebe Grötzingen, auswärts und daheim!

Auch die 60. Ausgabe des Heimatbriefes ist weiterhin überschattet von den Ereignissen der weltweiten Pandemie.

Geplante Veranstaltungen und Ausflüge fielen aus, nur schwer kam ein kulturelles Leben in Gange.

Vieles ging nur auf digitalem Wege und so sind wir froh sein, dass ein großes Projekt vollendet werden konnte.

Die historische Ölmühle an der Oberausbrücke strahlt in neuem Glanz nachdem in Zusammenarbeit von Ortsverwaltung und Heimatfreunden die Restaurierung vollendet wurde. Ein neuer Blickfang und ein schöner Treffpunkt ist hier entstanden, der von der Bevölkerung gut angenommen wird.

Die für das Jahr 2020 geplanten Ausstellungen sollen nun endgültig im Jahr 2022 durchgeführt werden. Außerdem wird auch wieder an Ausflügen, aber in geänderter Form, gearbeitet.

Wir hoffen alle auf ein besseres Jahr 2022

DIE HEIMATFREUNDE BERICHTEN

Rückblick

Liebe Heimatfreunde, da im abgelaufenen Jahr keine Jahreshauptversammlung durchgeführt werden konnte, ist auch kein Geschäftsbericht in gewohnter Form möglich.

Trotzdem soll ein kleiner Rückblick gegeben werden. Wir konnten die Jahreshauptversammlung 2020 am letzten Tag vor einem Verbot noch durchführen. Die kurz vorher eröffnete Ausstellung zu dem Streuobstwiesen konnte nicht mehr fortgeführt werden. Auch die geplanten Ausstellungen mit Werken von Friedrich Kallmorgen und Franz Hein fielen dem Versammlungsverbot zum Opfer,

Desgleichen dürften die lange geplanten Ausflüge nicht mehr erfolgen. Nach Rücksprache mit den Reiseunternehmen wurden sie um ein Jahr verschoben bis eine mögliche Klärung erreicht wäre. Doch dies zerschlug sich alles, wie viele andere geplante Aktivitäten.

Einzig die Renovierung und Restaurierung der historischen Ölmühle liefen weiter, wenngleich in langsamerem Tempo. Erst im Frühjahr 2021 konnte richtig geplant und mit den Firmen und dem Gartenbauamt das weitere Vorgehen abgestimmt werden. So konnte dann im August der neugestaltete Platz und die Ölmühle der Öffentlichkeit übergeben werden. Wir danken allen Sponsoren, die zum Gelingen beigetragen haben. Besonderer Dank geht an Harald Schwer, der mit viel Engagement und Fachkenntnis die Maßnahmen koordinierte.

Ein weiteres Projekt konnte erfolgreich beendet werden, das Buch über das Leben und Arbeiten in Grötzingen im Zeitraum von 1945 bis 1975, Hier ist vor allem Dr. Klaus Horn als Sammler und Autor zu erwähnen, der viele Archive durchforstete und viele Zeitzeugen befragte und damit hauptsächlich zum Gelingen beitrug. Das Buch war kurz vor Weihnachten auf dem Markt erhältlich und war somit als Geschenk ein Renner, dass eine zweite Auflage gedruckt wurde.

Ein weiterer Band mit Veränderungen durch Pflanzregulierung und den Änderungen in Handel und Gewerbe ist in Arbeit. Bedingt durch die Pandemie mussten die Arbeiten unterbrochen werden. Wir hoffen jedoch, dass es im Frühjahr 2022 erscheinen kann.

Trotz der Einschränkungen bei den Versammlungen, hat sich der Vorstand getroffen, natürlich unter Wahrung der jeweils geltenden Vorschriften. Anstehende Probleme wurden besprochen das weitere Vorgehen im Rahmen der Möglichkeiten diskutiert.

Die aufgebaute Verbindung zum Verein in Obersteinbach ist nicht abgerissen, aber Möglichkeit zu einem Treffen nicht möglich.

Ein weiteres Buch über die Malerkolonie in Obersteinbach ist erschienen mit vielen bislang unbekannten Fotografien der hiesigen Maler. Interessierte, die ein Exemplar erwerben möchten können sich hierzu an den Vorstand wenden, damit eine Sammelbestellung gemacht werden kann.

Die weltweite Pandemie hat nicht nur ins private Umfeld viele Einschränkungen gebracht, auch viele kleinere Unternehmungen mussten um ihr Fortbestehen kämpfen. Exemplarisch auch für viele kleinere Läden, Handwerker oder freiberuflich Tätige in Grötzingen haben wir die Berichte von zweien hier abgedruckt.

Alles ist Übergang zur Heimat hin

*Spruch an der Grötzingen
Oberausbrücke*

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN:

Seit der letzten Jahreshauptversammlung verstarben:

Helfried Grimm

Doris Detscher geb. Steger

Waltraud Kaiser

Almuth Knipper

Hildegard Hüttner geb. Gebel

Alfred Heinz

Sigrun Schwesinger geb. Frischmuth

Harro Leverkus

Hilde Leupold geb. Burst

Sie alle waren mit Grötzingen sehr verbunden.

Sei es, dass sie hier geboren und ihr ganzes Leben hier verbrachten.

Aber auch wenn sie wegzogen oder als Neubürger hierhergezogen waren, war es ein Ort, an dem sie sich stets wohl fühlten.

Nachruf Pfarrer Hecker

Am 1. März 2021 starb unser ehemaliger Pfarrer Dieter Hecker. An dem Trauergottesdienst am 22.3. in der Auferstehungskirche in Rüppurr nahmen außer einigen Gemeindegliedern aus unserer Gemeinde Herr Wittig und ich als Vertreter der Kirchengemeinde teil. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Kruse, der zur Zeit Herrn Heckers bei uns Vikar war. Es war ein sehr anrührender Gottesdienst mit Nachrufen von Vertretern der Gossner Mission und der Myanmar Initiative.

Wir nahmen von Herrn Hecker Abschied mit folgenden Worten:

Liebe Ursula (Frau Hecker), liebe Familie Hecker, liebe Trauergemeinde, wir, die evangelische Gemeinde in Grötzingen, trauern mit Ihnen über das Ableben von Dieter Hecker, Ihrem Ehemann, Vater und Schwiegervater, Großvater und Freund.

Nach der Rückkehr aus Indien lebten Heckers bei uns in Grötzingen, wo Herr Hecker von 1996 bis zu seinem Ruhestand 2001 die Pfarrstelle übernommen hatte. Eine Pfarrstelle, die nach einer recht langen Vakanz naturgemäß zahlreiche Probleme mit sich brachte, denen er sich mit viel Energie stellte.

Wir lernten Herrn Hecker für seine Menschlichkeit und seinen feinen Humor schätzen, für seine Predigten, in denen er Bibeltexte in ihren zeitlichen Zusammenhang stellte und ihren Hintergrund erklärte. So stellte sich bei uns oft ein Aha-Erlebnis ein. Darauf angesprochen, lachte er und sagte: „Aber so predigt man nicht mehr, das ist eine altmodische Art zu predigen.“ Unserer Gemeinde gefiel diese angeblich altmodische Art der Sonntagspredigt. Zugang fand Herr Hecker nicht nur zu den erwachsenen Gemeindegliedern. Sein Umgang mit Kindern, Kindergartenkindern, war erstaunlich. Er erzählte ihnen vom Leben in Indien, insbesondere von dem Leben der Kinder, auf eine Weise, die für die Kinder verständlich, spannend und anrührend war.

Auch uns Erwachsenen weitete er den Blick für die Probleme in Indien.

Es freut uns sehr, dass Heckers auch nach dem Eintritt in den Ruhestand die Verbindung zu unserer Gemeinde durch vielfältige Kontakte aufrecht gehalten haben.

Wir haben Herrn Hecker wegen seiner besonderen Art der Glaubensvermittlung geschätzt und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Elke Heil, für den Ältestenkreis



Harro Leverkus zum Gedenken

Mit Harro Leverkus verlieren die Heimatfreunde Grötzingen eine Persönlichkeit, die weit über die Grenzen der Stadt Karlsruhe bekannt war. Aufgewachsen in Grötzingen war sein Berufswunsch Förster zu werden. Stattdessen erlernte er den Beruf des Malers und Lackierers. Bereits mit 26 Jahren eröffnete er sein erstes Geschäft in der damaligen Löwenstraße 12 in einem Hinterhaus.

Mit Fleiß und Geschick entwickelte sich das Geschäft prächtig, sodass es ständig erweitert werden konnte. Sein Sohn und sein Enkel führten das Geschäft fort, das aus dem Leben in Grötzingen nicht wegzudenken ist.

Daneben war er viel ehrenamtlich tätig. Einerseits in der Maler- und Lackiererinnung engagierte er sich stark für die Fort- und Weiterbildung und um soziale Belange. Gleiches war ihm auch bei seinem Wirken in der Handwerkskammer nicht nur im Kreis, sondern auch landes- und bundesweit wichtig.

Sein unternehmerisches Engagement galt nicht nur in seiner Firma oder dem Handwerk allgemein, sondern in vielen Neugründungen oder Stiftungen war er mit Rat und Tat tätig.

Seine zahlreichen Ehrungen aufzuführen ist hier leider nicht möglich. Stellvertretend seien nur seine Ernennung zum Ehrenobermeister im Maler- und Lackiererhandwerk, zum Ehrenkreishandwerkermeister oder zum Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer genannt. Dazu kommen zahlreiche Auszeichnungen von denen stellvertretend das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Staufermedaille in Gold und die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg genannt seien.

Doch auch nach seinem Eintritt in den sogenannten „Ruhestand“ war er immer noch rastlos in diversen Gremien tätig. Die Heimatfreunde Grötzingen haben von seinem Wirken viel profitiert und sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

Die Heimatfreunde werden Harro Leverkus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DIE HEIMATFREUNDE GRATULIEREN

VdK würdigt die Verdienste des Vorsitzenden des VdK Grötzingen

Jürgen Kress wurde mit der silbernen Ehrennadel des VdK ausgezeichnet

(HUD) Für seinen großartigen Einsatz für die Belange der Menschen mit Behinderungen und der Rentnerinnen und Rentner zeichnete der VdK den Vorsitzenden des VdK Grötzingen, Jürgen Kress mit der silbernen Ehrennadel aus.

Jürgen Kress hat sich unter anderem in Grötzingen für den barrierefreien Zugang zu den Rathäusern eingesetzt. Auch die Kennzeichnung von behindertengerechten Parkplätzen beim Rathaus, am Baggersee und am Nebeneingang des Friedhofs gehen auf seine Initiative zurück. Ein weiteres wichtiges Thema ist für ihn eine ausreichende Versorgung mit behindertengerechten Toiletten z.B. am Bahnhof und in der Begegnungsstätte.

Jürgen Kress ist auch Mitinitiator des Runden Tisches Inklusion. Hier werden gemeinsam mit der Ortsvorsteherin und den im Ortschaftsrat vertretenen Par-



teien und Wählervereinigungen regelmäßig die Anliegen der behinderten Menschen in Grötzingen besprochen und nach Lösungen gesucht. So setzt sich Jürgen Kress nachdrücklich dafür ein, den Bereich von der Begegnungsstätte behindertengerecht zu gestalten. Das dortige Kopfsteinpflaster stellt nicht nur für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer eine Herausforderung dar, sondern bereite oftmals auch Menschen, deren Gehfähigkeit nur geringfügig eingeschränkt ist, erhebliche Probleme. Auch der barrierefreie Ausbau des Bahnhofs und der Bushaltestellen in Grötzingen wird vom VdK Grötzingen immer wieder beim Runden Tisch Inklusion eingefordert.

H.-U. Dehnicke

Harald Schwer 80 Jahre

Am 16.6.2021 konnte Harald Schwer seinen achtzigsten Geburtstag begehen,

Man sieht ihm dieses Alter nicht an bei seinen zahlreichen Aktivitäten die er entwickelt.

Geboren in Grötzingen verlor er während des Krieges schon früh seinen Vater. Doch seine Mutter und auch seine Großmutter ließen ihn diesen Verlust wenig spüren, wenngleich die Kinderzeit nicht einfach war. Nach der Schulzeit begann er eine Lehre zum Fliesenleger um eigenes Geld zu verdienen. Daneben bildete er sich in Abendkursen weiter und studierte Bauingenieurwesen. Zunächst in der Privatindustrie tätig, wechselte er zur Stadt Karlsruhe und blieb bis zu seinem Eintritt in das Rentnerleben beim Hochbauamt in Durlach tätig.



Nach seiner Pensionierung begann sein Wirken bei den Heimatfreunden Grötzingen. Er organisierte zunächst den Internetauftritt des Vereins, was er noch heute macht. Daneben organisierte er zunächst zusammen mit Erich Siegele die Ausflüge der Heimatfreunde, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuten. Dazu kam noch seine Wahl zum 2. Vorsitzenden des Vereines. Vor allem die Renovierung und Restaurierung der historischen Ölmühle ist ihm durch seine beruflichen Kenntnisse zu verdanken.

Sportlich war er immer, ob als Handballer in seiner Jugend oder später im Seniorensport. Da erstaunt es doch, dass er nebenbei noch als Aquarellmaler

tätig ist. Zunächst nur in kleinem Kreis, trat er den Malerdorfmalern in Grötzingen bei und war jahrelang deren Sprecher und Organisator ihrer Ausstellungen. Zweimal stellte er schon bei den Heimatfreunden seine Werke aus. Zuletzt zu Ehren seines achtzigsten Geburtstages.

Die Heimatfreunde wünschen ihm und seiner Frau Helga noch weiterhin viele gemeinsame Jahre und das er seine Schaffenskraft beibehalten möge.

K. Feige

Renate Weingärtner erhält Reinhold-Maier-Nadel

„Ein Grötzingen-Urgestein, dass sich durch Jahrzehnte bewährt hat und nie stillgestanden ist“, so charakterisiert sich Renate Weingärtner am liebsten selbst. Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wurde ihr am 13. Oktober 2020 in der Begegnungsstätte Karlsruhe-Grötzingen die Reinhold-Maier-Nadel für besondere kommunalpolitische Verdienste in liberaler Verpflichtung verliehen.

Seit nunmehr 21 Jahren gehört Renate Weingärtner dem Ortschaftsrat von Grötzingen an und sie verfolgt dort eine liberale Agenda für Selbstbestimmung und Vielfalt. Für die pensionierte Förderschullehrerin ist vor allem Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben.

In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Jürgen Morlok, Mitglied des Verwaltungsrates der Reinhold-Maier Stiftung, Renate Weingärtner als die Impulsgeberin einer liberalen Bürgergesellschaft, die stets zur Fortentwicklung freiheitlicher Ziele und Werte beigetragen haben. Weingärtner sei „keine Zeit zu schade, kein Termin zu ungünstig und kein Weg zu weit gewesen“, so Morlok. Sie habe sich immer um die Menschen und deren Sorgen gekümmert. Sie kennzeichne eine besondere inhaltliche Qualität, eine Bescheidenheit im Auftreten, gleichzeitig sei sie aber klar und bestimmt in der Sache, betonte Morlok in seiner Laudatio.

Mit der Reinhold-Maier-Nadel zeichnet die Reinhold-Maier-Stiftung Personen aus, die sich als Liberale insbesondere auf kommunaler Ebene engagiert haben und sich im Sinne Reinhold Maiers Verdienste um die „Graswurzeldemokratie“ erworben haben. Mit ihrem Gespür für Menschen hat Renate Weingärtner seit jeher deren Zukunftschancen im Blick gehabt – und das nicht nur in Grötzingen. Ihr Studium absolvierte sie in Karlsruhe, wo sie nach dem erfolgreichen Abschluss an mehreren Förderschulen als „Lehrerin aus Leidenschaft“ tätig war. Noch heute engagiert sich Renate Weingärtner in der Mittagssensbetreuung in der Gemeinschaftsschule in Grötzingen, denn „die Kinder sind unsere Zukunft und somit ist es wichtig, dass wir alle gemeinsam in ihre Zukunft investieren.“

In ihrem Grußwort betonte die Grötzingen Ortsvorsteherin Karen Eßrich die besondere Rolle von Renate Weingärtner bei der Erarbeitung des Stadtteilkulturkonzeptes. Unter ihrer intensiven Beteiligung und in Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft und der lokalen Kulturszene wurde in Grötzingen – als einzigem von 27 Karlsruher Stadtteilen – ein Kulturkonzept erstellt. Für Renate Weingärtner erinnert das kulturelle Erbe an Werte, Traditionen und die Wurzeln unserer Gesellschaft. „Deshalb“, so ergänzt sie, „war mir im Rahmen meines kommunalpolitischen Wirkens Raum für Kultur und deren Entfaltung immer eine Herzensangelegenheit.“

Parallelen zwischen seiner und der Arbeit von Renate Weingärtner zog der Bundestagsabgeordnete Dr. Christian Jung. Nach ihrer ersten Wahl 1999 war



es die erste Amtshandlung von Renate Weingärtner, die Eröffnung des Grötzingener Tunnels – einem für die Region wichtigen Infrastrukturprojekt – vorzunehmen. Jung würdigte in diesem Zusammenhang den Einsatz der Preisträgerin für eine moderne Infrastruktur und fortschrittliche Verkehrswege auch über die Gemarkungsgrenzen von Grötzingen hinaus.

Abschließend dankte Renate Weingärtner für die Auszeichnung und bekräftigte, dass die Ehrung nicht das Ende ihrer kommunalpolitischen oder sozialen Aktivitäten darstelle. Für Grötzingen und die Menschen die in Grötzingen leben, verfolgt das „Urgestein“ noch eine ganz eigene Agenda, die noch lange nicht zu Ende ist.

In Karlsruhe wurde Renate Weingärtner für ihr kommunalpolitisches Engagement mit der Reinhold-Maier-Nadel ausgezeichnet Reinhold-Maier Stiftung

Gnadenhochzeit Stefanie und Günter Huy

70 Jahre alles gemeinsam gemacht und entschieden

Nach christlichem Glauben ist es eine Gnade Gottes, 70 Jahre verheiratet zu sein. Deshalb wird der 70. Hochzeitstag als „Gnadenhochzeit“ bezeichnet. Stefanie und Günter Huy erleben diesen Tag mit einem kleinen Fest bei ihrem Wohnhaus in den Jungen Hälden.

Organisiert haben das Fest die Töchter Sibylla und Petra, mit Enkel Arun. Petra Huy gestaltet den musikalischen Rahmen, der Posaunenchor der evangelischen Pfarrei tritt auf. Renate Weingärtner überbringt die Glückwünsche von Ortschaftsrat und Ortsverwaltung.

Aufgewachsen ist Stefanie Huy, 1929 geboren, in Grötzingen. Günter Huy kam 1928 in der Pfalz auf die Welt und als Sechsjähriger mit seinen Eltern nach Durlach. Kennengelernt haben sich die beiden bei einem Schwimmfest. „Eine Bekannte meiner Frau hat uns auf einer Herbstfeier 1948 vorgestellt“, berichtet Günter Huy. „Von da an waren wir immer zusammen, sind sonntags ins Kino oder spazieren gegangen oder später ins Theater.“ Günter Huy war

damals Elektriker-Geselle, später legte er die Meisterprüfung ab. Stephanie hatte unmittelbar nach dem Krieg als Schuhmacherin gearbeitet. „Da haben sie jemanden gesucht, der das machen kann“, erinnert sie sich, und ich hab gesagt, dass ich das lernen könnte.“ Sie wurde angelernt, später, bis zu Geburt des ersten Kindes, arbeitete sie im Büro als Kaufmännische Angestellte. „



1950 hat sich das Paar

an Weihnachten verlobt, 1951 hat es geheiratet. „Wir haben uns nicht Besonderes dabei gedacht, als wir geschworen haben, dass wir zusammenbleiben, bis der Tod uns trennt“, erinnert sich Günter Huy. „Wir haben immer alles gemeinsam gemacht und gemeinsam entschieden.“ Das sei auch ganz einfach gewesen: „Es gab eine Idee von einem von uns, dann haben wir überlegt, dann haben wir es besprochen und dann haben wir es gemacht“, sagt er. Auch die Auswahl der Ziele vieler Reisen, insbesondere in Europa, seine so gefallen.

„Wir haben damals Glück gehabt, in Grötzingen in einem Neubau eine Zweizimmerwohnung zu finden“, sagt er weiter. Es sei nicht einfach gewesen, überhaupt Wohnungen zu finden und man habe eben Glück haben müssen. Nach sechs, sieben Jahren seien sie in das Grötzingen Elternhaus von Stefanie gezogen, später in die Jungen Hälde. „Es gefällt mir in Grötzingen, sonst wäre ich nicht so lange geblieben“, sagt er. Während Stefanie im Turn- und Sportverein Grötzingen und im Kirchenchor aktiv war, sei er dem ASV Durlach, inzwischen ohne Schwimmabteilung, treu geblieben.

Insgesamt blickt er sehr zufrieden auf das gemeinsame Leben zurück. „Wir hatten eine schöne Zeit. Es ist nicht allen vergönnt, so lange zusammen zu sein.“

Zum Jubiläum haben die Töchter ein ganz besonderes Geschenk für ihre Eltern: Sie gaben beim Grötzingen Maler Ulrich Sekinger ein Gemälde mit dem Titel „Gnadenhochzeit“ in Auftrag. „Es ist schön, Auftragsarbeiten zu machen“, sagt Ulrich Sekinger, der das Bild beim Fest enthüllt. „Es ist schön, wenn jemand eine Bildidee hat, die ich dann umsetzen kann.“ Die Bildidee und Ideen zu den Motiven hatte Sibylla Huy, selbst Kunsterzieherin und Schülerin von Ulrich Sekinger. „Wir fühlen uns sehr geehrt, dass er das gemalt hat“, sagt sie.

Das Bild wird es zweimal geben. „Das Original bleibt bei meinem Vater“, so Sibylla Huy weiter. „Für meine Mutter machen wir eine originalgroße Kopie.“ Denn seit wenigen Tagen kann Stefanie Huy nicht mehr zuhause wohnen und wird in einem Pflegeheim in Berghausen betreut. „Mein Vater ist jeden Tag mehrere Stunden dort“, sagt die Tochter. „Jetzt machen meine Eltern dort gemeinsame Aktivitäten.“

Iris Treiber

Deutscher Jahrgangsmeister aus Grötzingen

Bereits in der Zeit vor Corona konnte der Grötzipger Schwimmer Leo Leverkus begehrtel Titel sammeln. Neben dem Vizetitel bei der Deutschen Mehrkampfmesterschaft im Jahr 2019 in Dortmund, konnte Leo auch die Titel im Jahre 2020 des Süddeutschen Meisters auf der 800 Meter und 1.500 Meter Freistilstrecke für sich verbuchen. Zuvor sicherte er sich den dreifachen Baden-Württembergischen Meistertitel auf den sogenannten „Langen Strecken“ der 400 Meter, 800 Meter und 1.500 Meter Freistilstrecken.

Nach der coronabedingten Wettkampfpause geht es im Jahr 2021 endlich wieder los. Bereits im Juli fand im Hafenbecken in Münster der erste nationale Wettkampf unter Einhaltung strikter Corona-Regeln statt. Die Deutschen Freiwassermesterschaften bildeten für den Grötzipger den Auftakt der ersten, bedeuteten Nationalen Meisterschaft. Als Jahrgangsjüngster konnte Leo über die 2,5 Kilometer Freistilstrecke an den Start gehen und sicherte sich in seinem Jahrgang den Deutschen Meistertitel im Freiwasserschwimmen. Auf dem Rundkurs von 1,25 Kilometer, den es zweimal zu bewältigen galt, benötigte er 31:12,92 Minuten.

Leo's Trainingsalltag ist bereits mit seinen 13 Jahren ein knallharter Hochleistungssport. Leo's Frühtrainingseinheiten beginnen bereits morgens um 7:00 Uhr vor der Schule. Neben den zwei Frühtrainingseinheiten in der Woche mit je 2x2 Stunden, trainiert Leo täglich von Montag bis Samstag mit je 2 Stunden pro Tag im Wasser an den Nachmittagen, dazu 3 Kraft- und Athletikeinheiten pro Woche. Somit kommt er auf 18 Stunden Wassertraining und zusätzlich 6 Stunden „Landtraining“ im Kraft- und Athletikraum. Leo legt pro Woche ca. 40 Trainingskilometer bei im Wasser zurück. Damit dieser Kraftakt gut funktioniert, besucht Leo das Otto-Hahn-Gymnasium in der Waldstadt. Die Eliteschule des Sports ermöglicht die Abstimmung zwischen Schule, Training, Wettkämpfen und Trainingslagern.

Im September diesen Jahres gelang Leo bei einem Überprüfungswettkampf in Heidelberg eine Sensation. Er knackte nach 36 Jahren den Deutsche Altersklasserekord für 13jährige auf der 800 Meter Freistilstrecke und setzte mit einer Zeit von 8:47,20 Minuten eine neue Bestmarke.

Nach langer Abstinenz und Verschiebungen, aufgrund der Corona-Pandemie, fanden in Berlin die Deutschen Jahrgangsmeisterschaften 2021 vom 26.-30.10.2021 statt. Die besten Athleten der Jahrgänge 2008 bis 2003 trafen sich in Deutschlands Hauptstadt, um die Besten in den jeweiligen Jahrgängen zu küren. In Europas größter Schwimmhalle, der Sprung- und Schwimmhalle im Europapark im Ortsteil Prenzlauer Berg, konnte Leo bereits am ersten Wettkampftag den Deutschen Meistertitel im Jahrgang 2008 über die 1.500 Meter Freistilstrecke in Empfang nehmen. Ebenso setzte er sich in einem Herzschlagfinale auf den letzten Metern im Finallauf der 200 m Freistil durch und belohnte sich mit dem 1. Platz. Das gleiche Kunststück schaffte er auch über die 400 Meter Freistil und holte bereits am dritten Tag der fünftägigen Meisterschaften den 3. Deutschen Jahrgangstitel. Ein weiterer Paukenschlag folgte auf der 200 Meter Schmetterlingstrecke am vierten Wettkampftag mit der nächsten Goldmedaille und einem weiteren Meistertitel für Leo Leverkus. Am letzten Wettkampftag bricht Leo seinen eigenen Deutschen Jahrgangsrekord auf der 800 Meter Freistilstrecke und sicherte sich damit seinen 5. Titel bei der Meisterschaft in Berlin. Zudem erreichte Leo auf der 200 Meter Lagenstrecke den dritten Platz und durfte bei der Siegerehrung die Bronzemedaille in Empfang nehmen. Mit insgesamt 5 Deutsche Jahrgangstiteln, einem drit-



ten Platz und einem Altersklassenrekord ist Leo der erfolgreichste männliche Schwimmer der diesjährigen Deutschen Jahrgangsmeisterschaft und wurde mit einem Pokal geehrt. Viel Zeit zum Erholen bleibt ihm trotz der Erfolge nicht. Gleich im Anschluss an die Deutschen Jahrgangsmeisterschaften ging es direkt von Berlin über Frankfurt, um mit dem Landeskader Baden-Württemberg nach Zypern in ein 10tägiges Trainingslager zu fliegen.

Am 1. November erhielt Leo zudem die Berufung in den „Bundesnachwuchskader 2 Beckenschwimmer“ des Deutschen Schwimm Verbandes. Trotz seiner vielen Zeit im Fächerbad und den Schwimmbädern Deutschlands ist Leo ein echter Grötzingener und stolzes Mitglied der Heimatfreunde. *T. Leverkus*

MIT DEN HEIMATFREUNDEN DURCH DAS JAHR

70 Jahre Otto-Fikentscher-Weg

Mit Jubiläumswanderung wieder aufs Schild gehoben

„Es ist ganz toll, dass du dich um die Anbringung des neuen Schildes gekümmert hast!“ Harald Schwer von den Grötzingener Heimatfreunden ist voll des Lobes für den NaturFreund Volker Ebdnt. Dieser hatte mit Udo Nowotny und Lothar Zechiel eine Jubiläumswanderung auf dem beliebten, abwechslungsreichen und geschichtsträchtigen Otto-Fikentscher-Weg geplant und dann mit interessanten Hinweisen geführt.

Heimatkunde, Kunstgeschichte und Naturbeobachtung kamen auf der Tour gleichberechtigt zum Zug. Ein Höhepunkt gleich zu Beginn des Weges in Jöhlingen: der Speyerer Hof, eine vollständig erhaltene Fränkische Hofanlage aus dem Jahre 1577. Er war um 1700 Eigenbesitz des Speyerer Amtmanns, später Wirtshaus und Sparkasse. 1983 bis 1987, nach zeitweise drohendem

Abriss, wurde er von der Gemeinde in originaler Art restauriert. Der „Landgraben“ und ein dreiseitiger Grenzstein erinnern noch heute an das politische Kleinklein vergangener Jahrhunderte.

Zwischendurch öffnet sich eine fantastische Fernsicht bis in den Pfälzer Wald, der Herbst bietet den Wanderleuten eine Fülle zu sammelnder Nüsse und am Ziel beim Grötzinger Naturfreundehaus erwartete nach drei Stunden und bei herrlichem Wetter die Wanderer schließlich ein Imbiss und der einzigartige Blick auf den Nordschwarzwald. Und natürlich der eigentliche Hintergrund der Wanderung: die Enthüllung des neuen Schildes für den Otto-Fikentscher-Weg an seinem Einstieg dort.

Otto Fikentscher war der Grötzinger Künstler, welcher sich am meisten um Dorf- und Gemeindeleben kümmerte, sagt

Harald Schwer. Ein geschickter Erzähler seiner Natur und Jagderlebnisse, Tier- und Naturmaler sei er gewesen. 1891 hatte er das Grötzinger Schloss gekauft und damit den ersten Anstoß zur Bildung der Künstlerkolonie am Ort an der Pfinz gegeben. Ein äußerst erfreuliches Erlebnis aus neuer Zeit in Sachen Fikentscher schilderte Schwer vor dem stolzen neuen Schild. 2016 hatten sich Enkelinnen von Otto und Jenny Fikentscher auf Spurensuche an die Pfinz begeben, Heidi aus Irland und Friederike aus Australien. Die Heimatfreunde führten ihnen das Schloss und das Atelierhaus vor, in dem heute der Grötzinger Künstler Horst Leyendecker arbeitet und mit seiner Familie wohnt.

Nahezu unverändert ist im Haus Leyendecker die Welt Otto und Jenny Fikentschers eindrucksvoll erhalten und wird liebevoll gepflegt, obwohl das Schloss von seinen jetzigen Eigentümern rabiate Veränderungen erfahren muss. Seit der kleinen Führung im Jahr 2016 können die Grötzinger Heimatfreunde zwei zusätzliche Mitglieder benennen. Eines in Irland, das andere in Australien.

Mit der herrlichen Anekdote vom unbekannten Papagei schloss die kleine Versammlung zur Enthüllung am 70. Jahrestag nach der Wanderung. Otto Fikentscher hatte nämlich das WC seiner Familie mit einem Papagei verziert. Das wurde zum familieninternen Synonym für Toilette. Waren seine Kinder mal auswärts und verlangten aus Erleichterungsgründen nach dem Weg zum stillen Örtchen „Papagei“, erhielten sie die erstaunte Antwort: „Wir haben keinen!“. Mit Entsetzen entflohen sie daraufhin diesem unwirtlichen Ort, an dem man nicht müssen können durfte.

V. Ebendt



Trauer ist Herzensangelegenheit

Skulptur von Sabine Classen auf dem Grötzinger Friedhof

Ein Herz wie Engelsflügel aus hoch gebranntem Ton, das in seinem Innern den Blick ins ferne Licht frei gibt. So feiert die Skulptur eine stille Harmonie mit den Farben des Herbstes: Ocker, über das ein Schatten huscht, auf rotem Sandsteinsockel. Ortsvorsteherin Karen Eßrich freut sich, dass Sabine Classen in ihrem Grötzinger Wohn- und Atelierort eines ihrer Kunstwerke in öffentlichem Raum präsentieren kann: „Die anerkannte Künstlerin, die weltweit Aufmerksamkeit genießt, hat sowie durch die Aussagekraft ihrer Skulptur als auch durch ihre Materialität überzeugt!“ Herz, Verbundenheit, Leben und Liebe, Engel, Blick in die Weite und Unendlichkeit durch das Herz hindurch hätten die Anforderungen einer Jury erfüllt, welche sich aus den Fraktionsvorsitzenden des Ortschaftsrates, der Leitung des Friedhofsamtes, einem sachverständigen Mitglied der Kunstkommission und der Ortsvorsteherin zusammensetzte. „Alle eingereichten Entwürfe waren qualitativ und künstlerisch hoch anspruchsvoll, umso mehr freut es mich, dass die Wahl nach reiflichen Diskussionen auf das ‚Herzmal‘ von Sabine Classen fiel“.



Die Künstlerin Sabine Classen sieht ihre umfassende Aufgabe als Bildhauerin darin, etwas, das nicht im Dinglichen, Stofflichen fassbar ist, in eine materielle Form zu bringen, die den Menschen in seiner Ganzheit meint. Wie der Gang durch eine Tür sei der Schritt aus dem Leben in den Tod: „In dem Moment, in dem ich in meiner menschlichen Gestalt durch den Türrahmen hindurchgehe, mich also im weltlichen Geviert befinde, ist es dunkel, verschließt sich die Tür. Mitten im Prozess, mitten im Leben, dem Durchgang, ist es dunkel, zuweilen. Die Tür oder das Tor wird als lichter, offener Durchgang erlebt, wenn ich davor stehe oder dann, wenn ich hindurchgegangen bin“. Bei Tür- laibungen und gotischen Kirchenfenstern könne das wahrgenommen werden: Draußen ist es hell und drinnen auch wieder. Trauer und Gedenken sind Herzensangelegenheiten, deshalb gibt die Künstlerin der Skulptur diese äußere Form, die das Licht des kommenden oder gehenden Lebens umschließt.

Der Wettbewerb, an dem sechs Künstlerinnen und Künstler teilnahmen, darunter zwei aus Grötzingen, ging auf einen Beschluss des Ortschaftsrates zurück. Dieser wollte das neue Urnenfeld so gestaltet sehen, dass ein Kunstwerk Kontemplation und Trauer unterstützen würde. Ein Gedanke, der sowie im Stadtteilkulturkonzept als auch im Karlsruher Kulturkonzept Niederschlag findet: die kulturelle Stärkung des jeweiligen Stadtteils und dessen Förderung. Die Skulptur von Sabine Classen auf dem Grötzinger Friedhof erfüllt diesen Gedanken mit gelebter Praxis.

J. Wazecha

Zum Gedenken an die Kriegsgefallenen

Die Namen auf der Tafel sind wieder lesbar



236 Namen stehen auf der Gedenktafel auf dem Grötzinger Friedhof. Sie erinnern an Bürger, die im Zweiten Weltkrieg zwischen 1939 und 1945 gefallen sind oder als vermisst gemeldet wurden. Bereits am 17. November 2002 hatte der damalige Ortsvorsteher Armin Ruf die Tafel eingeweiht. Schon im Vorjahr waren die Namen nicht mehr lesbar. Zeit, um etwas zu verändern.

Harald Schwer, der unter anderem bei den Heimatfreunden Grötzingen aktiv ist, hatte das Grab seiner Eltern regelmäßig auf dem Friedhof besucht. Dabei hatte er festgestellt, dass Schrift und Farbe immer mehr und schon wieder abgehen, wie er auf einem Rundgang hin zur Gedenktafel berichtet. Auch die Namen einiger anderer Verwandten konnte er nicht mehr lesen, wie die seines 1945 als 24-Jährigen im Krieg gefallenen Vaters, denn die Farbe hatte sich schon so aus dem Material des Steines herausgelöst.

Erneuerung

Schon die Errichtung des Gedenksteines an sich ging im Jahr 2002 vor allem auf die Initiative der Heimatfreunde Grötzingen zurück. Schon 2020 hatte man dann überlegt, die Schrift und Farbe zu erneuern. Weil erstmal kein Geld dafür vorhanden gewesen sei, habe man dann beschlossen bis 2021 zu warten, gemäß des Mottos „Wenn vonseiten der Ortsverwaltung nichts kommt, dann machen wir's.“ Wie Harald Schwer und Dr. Klaus Feige, der Erste Vorsitzende der Heimatfreunde Grötzingen, betonen, habe aber die Stadtverwaltung keine Zeit und die Ortsverwaltung kein Geld gehabt, um sich der Sache anzunehmen. Im März hatten sie als Heimatverein dann angeregt, das Projekt, die Schrift- und Farbenerneuerung, in Angriff zu nehmen. Im Mai hatten sie ein Angebot eingeholt und um einen Zuschlag gebeten. Im Juni ging man dann das Projekt an.

Vereinszuwendung

Während sie, wie beide sagen, mit einigen Tausenden an Euro für die Restaurierung gerechnet hatten, mussten sie als Verein am Ende lediglich 695 Euro aufwenden. Bei den alten Waben musste sämtliches Material herausgenommen werden. Man musste direkt in die Vertiefungen rein. Diese mussten angeraut und die Farbe musste herausgekratzt und wieder reingefüllt werden. „Man musste auch schauen, dass die Farbe richtig sitzt und nicht das sie umgebende Metall beschmutzt“, wie beide berichten. Umgesetzt hat dies nun ein in Karlsruhe ansässiger Stempelhersteller, der sich unter anderem um Gravuren kümmert. „Das sind aber ja auch Gravuren, eben in großem Stil“, wie beide, Schwer und Feige, betonen. Die Einweihung erfolgt in Kürze. Näheres wird dann zeitnah bekannt gegeben.

J. Wazecha

Zeitreise durch Grötzingens Geschichte

Heimatfreunde-Buch befasst sich mit Leben und Arbeiten in den 1950ern und 1960ern

Für einen Eintrittspreis von 50 Pfennig Filme mit Heinz Rühmann, Hildegard Knef oder die Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz im Grötzingener Kino gebannt auf Leinwand verfolgen? An einem Freitagabend in der Spätvorstellung? Was heute, unabhängig davon, dass Filmpaläste aufgrund der Coronapandemie noch geschlossen sind, so surreal wirkt, war in den 1950er Jahren im Kino in der ehemaligen Halle des „Ochsen“ möglich. Vermutlich dürften vie-



le der Kinobesucher damals auf Karl und Luise gehört haben. Zur damaligen Zeit jedenfalls waren dies die häufigsten Vornamen.

Dies sind nur einige interessante und vergnügliche Anekdoten, die im neuesten Buch der Heimatfreunde Grötzingen nachzulesen sind. „Leben und Arbeiten in Grötzingen in den 50er und 60er Jahren“ enthält auf 170 Seiten die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Grötzingens von 1945 bis 1973, ehe das Dorf 1974 nach Karlsruhe eingemeindet wurde. Eine Arbeitsgruppe der Heimatfreunde unter der Leitung von Klaus Horn, der für den Historischen Verein Durlach bereits ein ähnliches Werk koordiniert hat, schaffte es, aus Zeitzeugenberichten, Statistiken von Archiven und aus Fotomaterial verschiedener Quellen ein vielfältiges Buch zu erstellen.

Die Zeitzeugenberichte, unter anderem von Oskar Kumm, Harro Leverkus und Rainer Wedler, schildern die Veränderung in der Industrie, der Landwirtschaft, dem Handel und in den anderen Berufsgruppen. Wer hatte in der Lammgasse, heute im Oberviertel, sein Geschäft? Wer war früher in der Bismarckstraße, der heutigen Niddastraße, ansässig? Wie viele Milchwändler gab es? Und wo waren die Arztpraxen? Alte Ortspläne werden mit aktuellen verglichen, zudem wird aufgezeigt, welche neuen Baugebiete in den vergangenen Jahrzehnten erschlossen wurden. In den Jahren nach dem Krieg kamen viele Heimatvertriebene und Flüchtlinge nach Grötzingen – auch ihnen und ihrem Wirken ist ein Abschnitt gewidmet.

Die erste Auflage des Buches, berichtet Klaus Feige, Vorsitzender der Heimatfreunde, sei relativ schnell vergriffen gewesen. Viele hätten das Buch zu Weihnachten verschenkt. Nun wurde noch einmal nachgedruckt, auch von der zweiten Auflage sei bereits ein Viertel verkauft.

Und die Heimatfreunde planen bereits einen Nachfolgebund mit weiteren Fotos und Erzählungen – zum Teil in Dialekt von Harald Schwer, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins. Ein Thema im neuen Buch wird auch die Umgestaltung der Pfingz sein, die bis 1950 noch durch den Ort floss. „Nach Erscheinen des aktuellen Buches haben sich weitere Personen gemeldet, die noch zahlreiche Erinnerungen niederschreiben wollen, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben“, sagt Feige. Da zurzeit noch andere Pläne Vorrang hätten, werde der Nachfolgebund erst im nächsten Jahr erstellt, wieder unter Federführung von Klaus Horn.

Service: Wer das Buch „Leben und Arbeiten in Grötzingen“ erwerben möchte, kann sich bei Klaus Feige unter Telefon (07 21) 48 10 97 oder Harald Schwer, Telefon (07 21) 46 86 47 melden. *F. Seyen*

Letzte Handlung im Amt des Ortsbaumeisters vor dem Ruhestand

Manfred Müller bringt von den Heimatfreunden restaurierte Tafel am Rathaus an.

Langweilig sei es ihm während seiner Zeit als Ortsbaumeister nie gewesen, verriet Manfred Müller bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Was nicht verwundert, denn in fast zehn Jahren begleitete er zahlreiche herausragende und aufwändige Bauprojekte in Grötzingen. Zeugnis davon legt die großartig gelungene Restaurierung und Sanierung des historischen Rathauses ab. „Etwa sechs Jahre war Herr Müller allein mit diesem stolzen Wahrzeichen beschäftigt“, dokumentiert Ortsvorsteherin Karen Eßrich eines der



vielen Verdienste Manfred Müllers. Jetzt freute sich der Vorsitzende der Heimatfreunde Grötzingen über Müllers Assistenz bei der Installation der überarbeiteten Tafel an der Rathausfassade. "Der Ortsbaumeister hatte stets ein offenes Ohr für alle unsere Anliegen", dankt Dr. Klaus Feige für die zuvor kommende Unterstützung seines Vereins bei der Wahrung und Gestaltung des Ortes. Immer überlegte Manfred Müller konstruktiv und kümmerte sich darum, wie ein Projekt verwirklicht werden könnte. „Das kriegen wir schon hin“, habe er gern Mut gemacht. Und siehe da: „Damit hat das auch immer geklappt!“, erinnert Feige.

Während der Sanierungsjahre musste die Hinweistafel von der Fassade des Rathauses verschwinden, das gab Zeit zu ihrer Überarbeitung. Die Verabschiedung Manfred Müllers sollte nun ein symbolischer Anlass zur Wiederanbringung der Tafel und zum gleichzeitigen Dank an Manfred Müller sein.

Der kleinen Zeremonie vor dem Rathaus schloss sich eine im Bürgersaal an: Claudia Hartung wurde in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Die Stadthauptsekretärin war viele Jahre in der Ortsverwaltung tätig, im Bauamt unter der Leitung von Manfred Müller. „Sie war eine immer einfühlsame und stabile Ansprechpartnerin beim Themenbereich der Friedhofsverwaltung“ belobigte Ortsvorsteherin Karen Eßrich ihr Engagement. Hauptamtsleiter Jürgen Dehm und Kollegen aus dem Bauamt wünschten ihr viel Glück im Ruhestand.

Eine weitere Tafel ist noch in Bearbeitung und im Kommen. „Hinter dem schönen Brunnen neben dem Rathaus wird bald an der erneuerten Sandsteinmauer ein Hinweis der Heimatfreunde angebracht.“ Dr. Klaus Feige freut sich schon darauf, die eigenwillige Geschichte der Umsetzung des Brunnens öffentlich lesbar zu machen.

Heimatreunde Grötzingen bringen Tafel am restaurierten Rathaus an und danken Ortsbaumeister Manfred Müller.

Langweilig sei es ihm während seiner Zeit als Ortsbaumeister nie gewesen, verriet Manfred Müller bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Was nicht verwundert, denn in fast zehn Jahren begleitete er zahlreiche herausragende und aufwändige Bauprojekte in Grötzingen. Zeugnis davon legt die großartig gelungene Restaurierung und Sanierung des historischen Rathauses ab. „Etwa sechs Jahre war Herr Müller allein mit diesem stolzen Wahrzeichen beschäftigt“, dokumentiert Ortsvorsteherin Karen Eßrich eines der vielen Verdienste Manfred Müllers. Jetzt freute sich der Vorsitzende der Heimatreunde Grötzingen über Müllers Assistenz bei der Installation der überarbeiteten Tafel an der Rathausfassade. „Der Ortsbaumeister hatte stets ein offenes Ohr für alle unsere Anliegen“, dankt Dr. Klaus Feige für die zuvorkommende Unterstützung seines Vereins bei der Wahrung und Gestaltung des Ortes. Immer überlegte Manfred Müller konstruktiv und kümmerte sich darum, wie ein Projekt verwirklicht werden könnte. „Das kriegen wir schon hin“, habe er gern Mut gemacht. Und siehe da: „Damit hat das auch immer geklappt!“, erinnert Feige.



Während der Sanierungsjahre musste die Hinweistafel von der Fassade des Rathauses verschwinden, das gab Zeit zu ihrer Überarbeitung. Die Verabschiedung Manfred Müllers sollte nun ein symbolischer Anlass zur Wiederanbringung der Tafel und zum gleichzeitigen Dank an Manfred Müller sein.

Der kleinen Zeremonie vor dem Rathaus schloss sich eine im Bürgersaal an: Claudia Hartung wurde in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Die Stadthauptsekretärin war viele Jahre in der Ortsverwaltung tätig, im Bauamt unter der Leitung von Manfred Müller. „Sie war eine immer einfühlsame und stabile Ansprechpartnerin beim Themenbereich der Friedhofsverwaltung“ belobigte Ortsvorsteherin Karen Eßrich ihr Engagement. Hauptamtsleiter Jürgen Dehm und Kollegen aus dem Bauamt wünschten ihr viel Glück im Ruhestand.

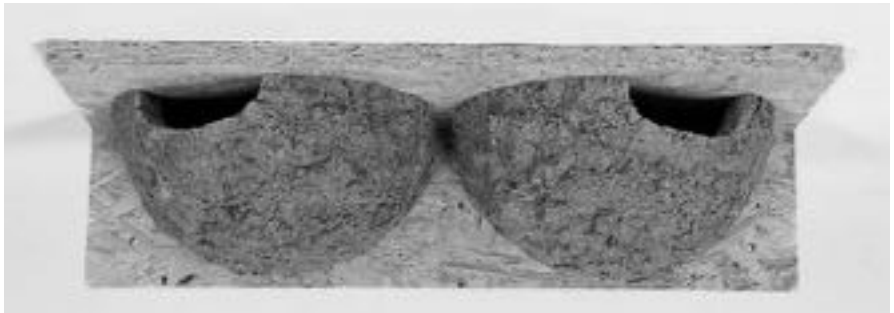
Eine weitere Tafel ist noch in Bearbeitung und im Kommen. „Hinter dem schönen Brunnen neben dem Rathaus wird bald an der erneuerten Sandsteinmauer ein Hinweis der Heimatreunde angebracht.“ Dr. Klaus Feige freut sich schon darauf, die eigenwillige Geschichte der Umsetzung des Brunnens öffentlich lesbar zu machen.

Heimatfreunde Grötzingen und Vogelschutz

„Wir wollen Schwalben ermöglichen, sich anzusiedeln“

(war). „An unserem Haus aus dem Jahr 1786 gab es vor den unsrigen jetzt schon Schwalbennester. Es ist total schön, zuzuschauen, wenn sie dort hineinfliegen oder herauskommen. Auch freue ich mich, sie zu hören, wenn sie zwitschern. Außerdem fressen sie Mücken. D.h. sie sind auch nützlich. Auch für unsere Kinder ist das eine wahre Attraktion.“ Das sagt Anne Reutlinger, stolze Besitzerin von vier Kunstnestern für Mehlschwalben.

An diesem Samstagnachmittag treffen Thomas Hauenstein und Dietmar Klan, beide aktiv für den Vogelschutz im Namen der Heimatfreunde Grötzingen e.V., beim Presse-Rundgang durch Grötzingen zufällig auf die Hausbesitzerin. Fröhlich und neugierig schaut sie dem Treiben zu und wartet zusammen mit ihren Kindern darauf, bis die Mehlschwalben wieder in ihre Nester fliegen.



Glücksbringer

Bis in die 1960er-Jahre hinein galt die (Mehl-)Schwalbe noch als Glücksbringer, wie Thomas Hauenstein und Dr. Klaus Feige, 1. Vorsitzender der Heimatfreunde Grötzingen e.V., berichten. Dann kam die Renovierungsphase. Wenn die Fassade renoviert war, wurden viele Nester entfernt und waren danach oftmals nicht erwünscht. Wenn Häuser neu verputzt werden, sorgen oftmals der Kunststoffüberzug oder verschiedene schmutzabweisende Anstriche für glatte Wände, an denen die Nester gar nicht mehr halten. Die Tiere brauchen feuchten Lehm oder Erde und vor allem Insekten, um zu überleben. Der Mangel an Insekten sei es auch hauptsächlich, weswegen die Schwalben als Langstreckenzieher in Südafrika überwintern und erst danach auf einem langen und kräftezehrenden Weg nach Mitteleuropa Strecken von bis zu 10.000 Kilometer zurücklegen.

Tiere unterstützen

Er selbst habe aus Erzählungen gehört, dass es früher mehr Schwalben im Ort gegeben habe und hat sich seitdem stetig engagiert, um Hausbesitzer dazu zu bewegen, die Tiere durch Nistmöglichkeiten bei ihrer Brut und Lebensentfaltung zu unterstützen. Zusammen mit Dietmar Klan beobachtet er ständig die Nist-Situation der Schwalben. Beide sind Ansprechpartner für die Hausbesitzer, die Nester haben und für solche, die welche haben möchten. Über 100 Kunstnester hängen in Grötzingen aktuell aus. 68 davon sind dieses Jahr belegt. Regelmäßig überprüft Thomas Hauenstein die Bestände. Diese gehen hoch. Die Anzahl der Schwalbennester in Grötzingen ist im Vergleich zu den übrigen Stadtteilen am höchsten.

Langfristig denken

„Wenn man so ein Nest am Haus befestigt, muss man sich im Klaren darüber sein, dass man Verantwortung da gegenüber hat. Wenn man es jetzt anbringt, sollte man sich klar darüber sein, dass man es auch noch die nächsten Jahre haben möchte. Der wichtigste Beweggrund, den wir haben, ist, dass man den Schwalben wieder die Möglichkeit bietet, sich anzusiedeln“, so Thomas Hauenstein. Wer von den jeweiligen Hausbesitzern sich angesprochen fühlt, doch den Schwalben eine Heimat zu bieten, kann sich bei Bedarf gerne an Dietmar Klein und Thomas Hauenstein unter der *mehlschwalben@naturschutz-groetzingen.de* wenden. Kunstnest und Kotbrett kosten zusammen 25 Euro, wenn man es über die Heimatfreunde erwirbt.

Netzwerk

Die Heimatfreunde betreuen heute im Ort und in der Umgebung von Grötzingen über 600 Nistkästen für verschiedene Vogelarten und kümmern sich um den Vogelschutz. Ein engagiertes Team von sechs Personen kontrolliert dabei jedes Jahr die vielen Nistkästen. Thomas Hauenstein ist zusammen mit Dietmar Klein dreimal im Jahr damit beschäftigt, durch den Ort zu gehen, um die Bestände an Mehlschwalben zu überprüfen. Dr. Klaus Feige ist der Organisator für die Kontaktpflege zur Ortsverwaltung und zur Feuerwehr, die beim Aufhängen der Nisthilfen ihre Unterstützung anbietet. Auch die Mithilfe der Bürger*innen ist stets gefragt.

J. Wazecha

Augenblicke der Natur

Harald Schwer: Ein Künstler, der nur Kunstarbeiter sein möchte

Ganz bescheiden ist er, will nicht über seine Arbeit sprechen. Er freut sich schon alleine darüber, dass er sie zeigen kann, denn lang hatte die Pandemie die neuen Werke fest unter Verschluss: Keine Galerieöffnung, auch nicht für den hoch verdienten Heimatfreund Harald Schwer! Nun gab es endlich eine Vernissage: Harald Schwers „Augenblicke der Natur... von unterwegs und anderswo“ in der Galerie der Heimatfreunde.

„Ganz neue Bilder und ganz neue Farben! Ich weiß nicht, wie er das bei seiner ganzen anderen Arbeit überhaupt noch schaffen kann“, sagt Dr. Klaus Feige. Mehrere Jahre hatte sich Harald Schwer energisch, mit viel Sachverstand und unter hohem Zeitaufwand in die Restaurierung der Ölmühle an der Pfinz „hineingekniet“, bis sie sich nun endlich in alter, neuer Pracht präsentieren kann. Umso glücklicher der Umstand, dass zum 80. Geburtstag des Jubilars endlich wieder eine Ausstellung stattfinden kann. Harald Schwer beweist seine Dankbarkeit: „1/3 des Erlöses aus dem Verkauf der Bilder wird für gemeinsame kulturelle Zwecke der Grötzingener Vereine gespendet“, verspricht der Jubilar. Mit einem weiteren Drittel will er die Kosten für Materialien, wie Rahmen, Farben und Papier für seine Arbeiten finanzieren. „Und mit dem dritten Teil reisen meine Frau und ich mit einer Rakete ins Weltall!“ Wohl nicht ganz so ernst gemeint?!

Der echte Grötzingener Harald Schwer ist als Kind in sämtlichen Straßen des Dorfes „herumgepurzelt“. Das inspirierte ihn so sehr, dass er bis heute sein Engagement für die Heimat an vorderste Stelle setzt: „Die Heimatfreunde sind für mich genau der richtige Verein!“. So war das zunächst auch bei der Malerei. Erst etwa 1982 wurde er von einem Kollegen „infiziert: Der hat mich aufgefordert es ihm gleich zu tun. Er hat es mir in die Künstlerwiege gelegt!“ Beim Hochbauamt in Durlach kolorierte Schwer zunächst versuchs-



weise Baupläne, bevor er sich an eigenständige Arbeiten machte. „Im Winter habe ich angefangen, weil ich Sommer noch zu viel Arbeit im Garten hatte.“ In Farbengeschäften holte er sich erste Fertigkeiten zur Technik des Aquarellmalens. Frau Wawroschek aus Grötzingen war eine erste Begleiterin seiner Ausstellungen. 1994 organisierte die Stadt eine Schau der vielfältigen Werke seiner Mitarbeiter im Karlsruher Rathaus: „Da kannte mich noch niemand!“.

1996 fand eine erste Ausstellung der Grötzingener Hobbymaler statt, die Harald Schwer ab 1997 federführend betreut. „Aus der Gruppe dürften sich etwa 50 Künstler generiert haben, einige sind bis heute dabei geblieben.“ Alle zwei Jahre stellt die Gruppe, jetzt unter dem Namen „Malerdorfmalerei“ in Grötzingen aus. „Dabei werden wir von der Ortsverwaltung gut unterstützt!“ Bei dem Betrachten der Bilder und dem „mit den Augen stehlen“, hat Harald Schwer viele Anstöße zur Weiterbildung gewonnen, viel dazu gelernt. Darüber, was er in seinen Bildern gern sehen möchte und aber auch, was nicht. Ein Freund und Lehrmeister war auch Bruno Schüßler. Der machte ihm einst den Vorschlag, seine Bilder zeitig fertig zu stellen: „Du musst nicht immer meinen, dass du noch ein weiteres Detail und dann noch eines und noch eines hinzufügen musst!“ Mit der Lektüre von Fachliteratur perfektionierte Harald Schwer seine Aquarellbilder. Er arbeitet ausschließlich in dieser Technik, nur für kurze Zeit nutzte er Pastellkreiden. „Ich sehe mich nicht als Künstler, sondern als Kunstarbeiter. Eigentlich werde ich nie fertig und ich schaue noch immer nach den Bildern der anderen. Etwa nach denen von Dieter Mokross. Seine Sujets wechseln, mal sind es Landschaften, dann wieder Blumenbilder, alle wundervoll luftig und zart und stimmungsvoll. Doch, wenn er aus triftigen Gründen mal für einige Zeit die Kunst gelassen hat, dann ist es für ihn nicht ganz so einfach, schnell wieder zu starten: „Da muss ich dann erst wieder reinkommen“. Dieses „Reinkommen“ gelingt ihm jedoch gut sichtbar immer wieder.

Bilder von Harald Schwer, Augenblicke der Natur. Noch im August und September jeweils sonntags in der Galerie der Heimatfreunde in der Schult-Heiß-Kiefer-Straße 5

J. Wazecha

Ein Denkmal wird Festplatz

Die Ölmühle bei der Oberausbrücke

Die Sponsorin freut sich über das, was aus ihrer großzügigen Spende erwachsen ist: Ein typisches Kulturdenkmal zu Grötzingen am Flusslauf der Pfinz inmitten eines gepflegten, kleinen Bürgerparks mit Festplatzflair und beträchtlichem Erholungswert für alle. „Das haben wir gern gefördert, weil wir wissen, dass bei den Heimatfreunden aus unseren Zuwendungen immer Erquickliches zum Wohle des Ortes und seiner Bewohner entsteht!“ Die Vorsitzenden der Heimatfreunde, Dr. Klaus Feige und Harald Schwer, sowie Kassiererin Christel Volz haben aus gutem Grund zur Feier des neuen Schmuckstücks bei der Oberausbrücke eingeladen. „Allen die mit geholfen haben, ist heute ein kleines Fest gewidmet“, sagt Dr. Klaus Feige. Er erinnert an die Geschichte der ehemaligen Diedelsheimer Ölmühle und ihren neuen Standort in Grötzingen. Der frühere Bürgermeister und Ortsvorsteher Herbert Schweizer habe beherzt und zunächst auf eigene Kappe zugegriffen, als das Kraichgauer Denkmal zum Kauf angeboten wurde. „1970 organisierte er dessen Transport und deren Installation an der Pfinz, in der Nähe einer ehemaligen Mühle.“ Die Gemeinde Grötzingen erwarb das überwiegend aus dem 17. Jahrhundert stammende Denkmal, die Heimatfreunde sorgten für Behausung und Bedachung zum Erhalt der Mühle. Bereits 991, in der ersten urkundlichen Erwähnung Grötzingens wurden vier Mühlen genannt. Die Kleineren verschwanden schon im Mittelalter, eine Größere im Ortskern hatte bis ins 20. Jahrhundert Bestand.

„Mit der Zeit wurden Ort und Denkmal leicht stiefmütterlich behandelt“, sagt Dr. Feige. Nach 50 Jahren war die Zeit reif: „eine Renovierung und Restaurierung war angesagt!“ Da die Heimatfreunde nicht alleinige Besitzer der Anlage sind und dringend etwas getan werden musste, sollte zunächst die Denkmalbehörde mit einbezogen werden. Mit der machte der Verein keine guten Erfahrungen. Unterstützung kam dann von der Ortsverwaltung und dem Ortschaftsrat und im Löwenanteil von großzügigen Sponsoren. In ihrem Zweiten Vorsitzenden Harald Schwer, einem sach- und fachkundigen ehemaligen Mitarbeiter des Hochbauamtes, hatten die Heimatfreunde einen versierten Bauleiter, der die Planung in enger Zusammenarbeit mit dem Grötztzinger Bauamt, dem Bauhof und dem Gartenbauamt in Persona von Harald Dürr bewerkstelligte. „Drei Haralds waren am Gelingen maßgeblich beteiligt: Harald Schwer mit Sachkunde und -Verstand, Harald Lang und Frau, die großzügig spendeten und eben Harald Dürr, der die Neugestaltung des Gartens plante und begleitete. Für gemütliche Sitzgelegenheiten auf Bänken sorgten zusätzlich die Ehepaare Lang und Schwer mit ihrer Spende.

Die Ortsverwaltung schrieb Arbeiten aus, ein Spendenaufruf der Heimatfreunde brachte große Resonanz und die gute Vernetzung der Heimatfreunde mit Grötztzinger Handwerkern zahlte sich aus. Um die Anlage einerseits zu sichern und andererseits auch zur Besichtigung begehbar zu machen wurden abschließbare Tore eingebaut, das Dach neu gedeckt und der Wasserzufluss begehbar gemacht, samt einer Tierrettungsrampe, welche Igel und anderem Getier die Möglichkeit gibt, sich aus dem Wassergraben des großen Rades zu retten. Die Gartengestaltung mit anschaulicher Pflasterung und großen Sandsteinen ist dekorativ gelungen und obendrein barrierefrei: einladend eben für alle.

„Wir wollten einen Treffpunkt für Grötztzinger schaffen und das ist gelungen“, freut sich der Erste Vorsitzende Dr. Feige. Die schönen gestifteten Bänke laden zum Verweilen ein, der Ort wird gut angenommen und ist Ausgangspunkt



für eine kleine heimatgeschichtliche Wanderung entlang des Pfinzverlaufs. Daran ist vor kurzer Zeit ein weiteres Kleinod, die neue Fischtreppe entstanden. Auf dem weiteren Weg zum glänzend renovierten historischen Rathaus wird bald auf dem ehemaligen Mühlgraben eine weitere Grötzingener Sehenswürdigkeit entstehen. Grötzingen, Dorf am Fluss.

Eine rechte Zeit zum Danken und Feiern! A. Bartl, H. Benz, H. Brombacher, G. Diefenbacher, V. Ebendt, B. Hahn, H. und A. Hollerbach, S. Huber, H. und R. Lang, H. und G. Leverkus, sowie Harro Leverkus, P. und E. Mott, Brigitte Nowatzke-Kraft, L. Raviol, D. und I. Sand, B. und H. Scheidt und G. Schlick hatten reichlich gespendet und waren zum Fest geladen. Die Firmen von Reiner Schaber, Rüdiger und Petra Argast und Heiko und Tanja Leverkus beteiligten sich mit Spenden und handwerklichen Arbeiten. Alle waren zum Fest eingeladen und feierten ein vergnügliches erstes Volksfest an der Pfinz. Dem soll am 12. September der Tag des Offenen Denkmals folgen. Die Ölmühle, neben der Grötzingener Kirche und dem Kannenbogen auf dem Niddaplatz eines der drei offiziell eingetragenen Denkmäler Grötzingens, dekorativ und anschaulich in Stand gesetzt durch die Mithilfe vieler zur Freude aller!

U. Steinhardt-Stauch

Ölmühle als Treffpunkt

Heimatsfreunde Grötzingen restaurierten Denkmal

Mahlend und quetschend kommt die alte Ölmühle an der Friedrichstraße in Grötzingen zwar nicht mehr zum Einsatz. Dafür erstrahlt das Freilichtmuseum gegenüber der Pfinz in neuem Glanz. Und leuchtet: Bis 22 Uhr macht ein Scheinwerferlicht jeden Tag Spaziergänger auf das besondere und nun fertig renovierte Gebäude mit seinem großen Wasser-, Mühl- und Königsrad aufmerksam. „Der Ort soll künftig auch ein Treffpunkt werden“, sagt Klaus Feige, Vorsitzender der Heimatsfreunde.

Besichtigung am Tag des offenen Denkmals

Seit vielen Jahren hat sich der größte Verein im Malerdorf auf die Fahnen geschrieben, Heimatpflege und Heimatkunde zu fördern. Nach den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag der Heimatsfreunde im Jahr 2017 hatte Harald Schwer, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, die Idee, die renovierungsbedürftige Anlage der Ölmühle wieder in Schuss zu bringen. 1970 war die Mühle, die aus Diedelsheim stammt und die nicht mahlte, sondern quetschte, von der Gemeinde erworben und mithilfe der Heimatsfreunde sowie des Landesdenkmalamtes in der Nähe der ehemaligen Mühle neu errichtet worden. „Ich habe nach der 50-Jahre-Feier gesagt: Wir haben damals gemeinsam

die Mühle aufgebaut. Jetzt sanieren wir sie auch gemeinsam“, sagt Schwer. Gesagt getan. Nach den letzten kleinen Feinarbeiten am Kannenbogen 2018 wurden erste Gelder gesammelt. Schwer selbst steuerte einen Teil des Erlöses aus seinem Mundart- Buch „Woisch noch“ bei. Bei den Reparaturen teilten sich die Heimatfreunde und die Ortsverwaltung die Aufgaben. Zu tun gab es reichlich. „Der Sockelputz musste erneut werden, die Bretterverschalung war marode“, erinnert sich Schwer. Viele Ziegel waren kaputt, durch das undichte Dach konnte sich der Regen seinen Weg bahnen. Auch das Stahlgeländer war renovierungsbedürftig und das Grün der Außenanlage machte nicht mehr viel her. Und so wurde verputzt, ausgebessert, gemalt. Vier neue LED-Strahler wurden angebracht, die sich nun täglich parallel zur Straßenbeleuchtung einschalten. Ziel war es, einen Platz zu gestalten, der künftig auch Versammlungen und Festen einen geeigneten Rahmen bietet. Außerdem sollte die denkmalwürdige Ölmühle – die größtenteils aus dem 17. Jahrhundert stammen- den Gerätschaften waren früher für die Gewinnung von Öl aus Raps, Hanf und Nüssen vorgesehen – so renoviert werden, dass künftig Veranstaltungen auch unter dem Dach möglich und für alle Besucher gut einsehbar sind. Nun, nachdem die Arbeiten beendet sind, zieht Schwer ein zufriedenes Fazit. „Es ist schön geworden“, sagt er. Am Tag des offenen Denkmals am 12. September kann die Ölmühle besichtigt werden. Früher stand in Grötzingen neben vier Getreidemühlen auch eine Krappmühle. So manch einer wünscht sich sogar, die Mühle käme dann und wann wieder zum Laufen – und sei es nur zu Vorführungszwecken. „Dazu wären aber unter anderem ein Stromanschluss und ein Motor notwendig“, sagt Schwer. Total abwegig findet er etwaige Gedankenspiele aber nicht. „Vielleicht irgendwann mal. Sonst steht sich die Mühle kaputt.“ Das gelte es zu verhindern. Erst recht jetzt, wo viel Zeit und Arbeit investiert worden ist.

Frank Seyen

Eine Ausstellung auf Reisen, – Grötzingen, Obersteinbach und Dahn -

Beinahe zwei Jahre lang, während der schlimmsten Corona-Zeit konnte man die reisefreudigen Heimatfreunde für eine verschwundene Spezies halten, nun sind sie wieder auf dem Vormarsch.

Es war nicht vorher geplant, doch ein Anruf unserer Obersteinbacher Freunde ließ uns aktiv werden. Habt ihr euch schon die Ausstellung „Wo junge Frauen malen lernten“ in der Kreisgalerie in Dahn angeschaut? Die Ausstellung endet am 26. September.

Nein hatten wir nicht, doch wir wollten uns gerne nochmals die Bilder anschauen von den Orten, wo die Künstler der Grötzingener Malerkolonie ihre Seele baumeln ließen.

Kurz entschlossen wurde ein Reisebus gechartert, ein paar Geimpfte, genesene und kunstbeflissene Mitglieder um ihr Interesse gefragt und los ging es am Donnerstag 16. September 2021 ins pfälzische Dahn.

Über Wörth, durch den Bienwald vorbei an Scheidt, Schweigen bis nach Wissembourg im Elsass und weiter über Lembach wieder in Richtung Pfalz. Bald erreichten 30 Heimatfreunde Fischbach-Petersbächel, wo in dem kleinen Ort der Holzkünstler Erwin Würth lebt und wirkt.

Unter dem Motto „Zu neuem Leben – vom Baumstamm zum Kunstwerk“ wurde uns bei einer interessanten Demonstration vom Künstler, die Entstehung seiner Werke näher gebracht. Es war eine hoch interessante Führung bei welcher



man seine kostbaren Werke bestaunen konnte und von Herrn Würth erklärt bekam wie er unscheinbares Holz zum Kunstwerk gestaltet.

Weiter geht die Reise bis zum nahe gelegenen Luftkurort Ludwigswinkel wo die Heimatfreunde im Restaurant Landgrafen ihre Mittagspause einlegten. Mit köstlichen Pfälzer Spezialitäten gut gestärkt, wurde die Fahrt fortgesetzt und die Reisegruppe erreichte nach einer halbstündigen Fahrt, pünktlich zur Öffnung der Ausstellung um 15 Uhr, ihr Hauptziel die Kreisgalerie in Dahn. In zwei großen hellen Räumen sahen wir eine Fülle von Werken Grötzinger und Obersteinbacher Künstler*innen.

Die erste Generation dieser Grötzinger Malerkolonie waren damals: Karl Biese, Jenny Fikentscher, Otto Fikentscher, Franz Hein, Margarethe Hormuth-Kallmorgen, Friedrich Kallmorgen und Gustav Kampmann.

Und diese Grötzinger Künstler und da insbesondere Franz Hein fanden in den geheimnisvollen, düsteren Wäldern mit hohen Tannen, Felsklüften und Ruinen von Wasgenstein in den Vogesen, stimmungsvolle und passende Motive für ihre Kunst.

Hein war ja auch derjenige, der die anderen Künstler der Malerkolonie, dazu brachte im Wasgenstein der Kunst zu fröhnen und nebenbei auch noch ein wenig Malunterricht zu geben.

Wilhelm Mössinger schreibt in seinem Heimatbuch: Im Jahre 1863 wurde Franz Hein in Altona geboren und besuchte die Kunstgewerbeschule Hamburg sowie auch die Akademie in Karlsruhe. Hein war unter den Grötzinger Malern der Malerkolonie der Romantiker und Schöpfer von bekannten Märchenbildern. Er hat in Grötzingen, aber auch im Wasgenstein manche maleischen Motive mit Stift und Pinsel festgehalten.

Mit vielen schönen Eindrücken bestückt, am Morgen beim Holzkünstler Würth in Petersbächel sowie am Nachmittag in der Kreisgalerie in Dahn, war die Gruppe gegen 18 Uhr in Grötzingen wieder wohlbehalten angekommen.

Harald Schwer

Ein neues Tipi für die Naturgruppe Grashüpfer der Städtischen Kita



Wem gehört das Tipi? Keine Frage: natürlich den Kindern! Sagt Elisabeth Krautt ganz bestimmt. Gerade freut sich die Leiterin der Kita Obere Setz, dass eine ganz neue dieser Behausungen auf dem Platz der Naturgruppe eingeweiht wird. Die Grashüpfer der Städtischen Kita haben nun einen heimeligen Unterschlupf. Sie freuen sich sehr und feiern daher ein richtiges Grashüpferfest: naturnah und bilingual zugleich besungen. „Einmal hatte ich im Haus ein Insekt“ und „Picking Apples“ nach Frere Jaque umrahmen gesungen die kleine Geburtsfeier des neuen Tipi.

„Viele Spender, die wir zum Teil gar nicht kennen, haben zu dem neuen Zelt beigetragen“, dankt Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Einige Kleinigkeiten zum Dank hat sie für die namentlich bekannten Sponsoren vorbereitet. Ihr Dank geht auch an die engagierten Eltern und den Bauhof. Eine Sprecherin der Elternschaft bedankt sich beim Elternbeirat der städtischen Kita, der ständig nachgebohrt habe, wann denn nun endlich das neue Tipi kommt.

Für Kita-Leiterin Elisabeth Krautt ist es das erste und wichtigste Element, dass die Kinder sich wohl fühlen, die Natur spüren können und mit ihr leben und von klein auf erlernen, wie sie erhalten werden muss. „Dieses Erleben übertragen wir inzwischen auf unser ganzes Haus in der Obere Setz des Städtischen Kindergartens. Die Grashüpfer sind tatsächlich die einzige Naturgruppe in der gesamten Karlsruher Kita-Landschaft!“

K. Eßrich

Ortsrundgang – Sanierung Ortsmitte



AUS DEN CHRISTLICHEN KIRCHEN

Strahlende Kinderaugen beim Laternenfest in der Fröbel-Kita

Anlässlich des St. Martinstages haben wir intern ein kleines Lichterfest für Ihre Kinder im MLH gestaltet.

Diese staunenden Kindergesichter, als sie mit ihren Laternen in den stimmungsvoll dekorierten Saal im benachbarten Martin-Luther-Haus kamen und die ihnen bekannten Laternenlieder vom Band hörten, berührten uns alle sehr. Die Kinder fingen spontan an, die Lieder zart mitzusingen. Es klang wie ein singendes Bienenvolk. Alle trugen stolz ihre leuchtende Laterne und liefen sehr achtsam viele Runden um eine Mitte, die mit Kerzengläsern ausgeleuchtet war. Als besonderer Abschluss führten einige Kinder einen Lichtertanz vor, den sie Tage vorher begeistert einübten. Beschenkt gingen wir alle wieder in die Kita, um dort die selbstgebackenen Mürbesterne zu teilen und zu genießen.



Auch die Krippenkinder nutzten ihren Schlafraum für einen ganz besonderen Laternenlauf. Geschmückt mit Lichterketten bot sich auch für die Kleinsten ein wunderschöner Anblick. Natürlich strahlten die selbstgebastelten Laternen der Kinder dabei am hellsten. Nicht zu vergessen die Martinslieder, die wir gemeinsam im Kreis bei offenem Fenster sangen.

Ein weiteres Element war die Begegnung mit der Gemeindediakonin Frau Aydt, die die Kinder mit einer St. Martinslegende zum Mitmachen beschenkte. Wir stimmten mit ihr zusammen das traditionelle St. Martinslied bei Sonnenschein an. Der gemeinsame Mitmach-Segen gab uns besonders in diesen unruhigen Zeiten das Gefühl beschützt zu sein. Auch haben wir spontan die Möglichkeit gefunden, bei schönem Wetter die Laternenlieder mit allen VÖ-Kindern und GT-Kindern mit Gitarrenbegleitung zu singen. Das war eine schöne Begegnung mit allen VÖ- und GT-Kindern auf Abstand. Das Absperrend war an diesen beiden Vormittagen für uns unsichtbar.

So konnten wir auch in diesem Jahr das traditionelle Martinsfest trotz aller Corona-Auflagen auf schöne Weise mit den Kindern begehen.

Trotz Corona-Einschränkungen: Grötzinger Ökumene bewirtet Menschen in schwierigen Lebenslagen

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit! steht auf 70 Papiertaschen. Und in die Tüte kommen Süßes und Deftiges, Saft und andere Vitaminträger und – nicht zu vergessen, denn es ist Advent: Ein Nikolaus und ein wenig Weihnachtsdeko.

Christinnen und Christen pflegen in Grötzingen seit vielen Jahren die gute Tradition des Sonntagstreffs für Menschen in schwierigen Lebenslagen, zu denen alle eingeladen sind welche ohne festen Wohnsitz oder persönliche Bindungen im Leben stehen. Wegen der Pandemie-Einschränkungen drohte 2020 dieser segensreichen Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen ein kompletter Ausfall. Unter diesen Bedingungen konnte das Ereignis im Martin-Luther-Haus nicht stattfinden.

Damit wollte sich die Grötzinger Ökumene partout nicht abfinden und Gläubige der evangelischen, katholischen und evangelisch-methodistischen Gemeinden suchten nach einer Lösung.

„Der Tagestreff ‚TÜR‘ der Diakonie hatte sich zur Unterstützung angeboten und so entwickelten wir ein Krisenkonzept zur Ausgabe von Lunchpaketen“, berichtet Elisabeth Werner. Seit langer Zeit ist sie die erfahrene Organisatorin der Veranstaltung am 2. Adventssonntag und weiß, dass sie und ihre zahlreichen Helfer den Treff immer gern bewerkstelligen. Allerdings musste dessen Herzstück, nämlich die Gemeinschaft bei einer vollwertigen Mahlzeit und mehr, dieses Jahr auf der Strecke bleiben, sehr zum Bedauern vieler. Zum Ausgleich steckten fleißige Helfer am Samstag liebevoll Leckeres in die Tüte, aus Hygienegründen durften sie nur acht Personen sein. Am Sonntagmorgen belegten sie dann Weckle, ganz frisch gebacken und gespendet von einer Grötzinger Bäckerei mit Fleischkäse*, Gurkenscheibchen und Käse. Und ab! ging die nahrhafte Post in die Kriegsstraße zur „Tür“. „Da wurden wir schon sehnsüchtig erwartet und freudig begrüßt!“ Zahlreiche, aus früheren Grötzinger Sonntagstreffs bereits bekannte Gesichter strahlten und zeigten sich dankbar, dass sie in so schwierigen Zeiten nicht vergessen wurden und sich ihre Gabe in der Tüte für den späteren Verzehr zu Hause abholen konnten.

Den Löwenanteil an der Finanzierung des Sonntagstreffs trägt die Handarbeitsgruppe Wolle, Garn und Zwirn, über die man sich im evangelischen Pfarramt informieren kann. „Ein herzliches Dankeschön sprechen wir auch den Grötzinger Meisterbetrieben des Bauforum aus, die uns immer großzügig unterstützen“, sagt Elisabeth Werner. Und sie dankt ebenso den vielen privaten Grötzingern, die mithelfen, dass der Sonntagstreff erfolgreich sein kann, auch zu Corona-Zeiten. Ökumene bietet der Pandemie die Stirn!



U. Steinhart-Stauch

Segen bringen, Segen sein.

Sternsingeraktion 2021

Unter dem Motto „Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ stand die Aktion Dreikönigssingen 2021. Dabei waren solche Kinder im Fokus, die Halt brauchen, beispielsweise weil ihre Eltern ihr Geld im Ausland verdienen müssen und oft nicht zu Hause sind. Die Sternsinger wollen diesen Kindern helfen, sie fördern, ihnen Halt und Chancen für die Zukunft geben – „Segen bringen, Segen sein!“

Auch die Sternsinger von Heilig Kreuz in Grötzingen wurden an Dreikönig zum Fest der Erscheinung des Herrn im Familiengottesdienst ausgesandt. Aufgrund der Corona-Situation und geltenden Regularien konnte auch diese Aktion nicht wie gewohnt stattfinden. So durften die Sternsinger gemäß der Vorgaben nicht als Gruppen durch die Straßen ziehen, um die angemeldeten Häuser zu besuchen.

So wie in vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft war hier Kreativität gefragt, um - aufgrund der Einschränkungen zum Schutz vor Ansteckungen - neue Wege zu gehen. Gerne hätten wir den Segen wie in der Vergangenheit gebracht und hoffen aber, dass die stattdessen bereitgestellten Segenstütchen als kleiner Ersatz Anklang gefunden haben.

Wir danken allen für ihre Teilnahme an der Aktion und ihre Spende für die Kinder in Not,
Sternsinger Heilig Kreuz, Grötzingen

Ostern 2021 in Heilig Kreuz

Auch in diesem Jahr fand das Osterfest wieder unter Corona-Bedingungen statt und wir waren froh, überhaupt Gottesdienste zusammen feiern zu dürfen. Viele Mitstreiter haben dazu beigetragen, dass wir wahrhaftig ein Fest feiern konnten: mit harmonischer Musik, sehr schöner Dekoration, tollen Impulsen und eingespielter Organisation.

Auch in diesem Jahr wurden wieder spezielle Aktionen in der Osterzeit durchgeführt. Zum einen gab es „Ostern to go“ für junge Familien, die nach den Gottesdiensten personalisierte Tüten abholen und so Ostern zu Hause intensive erleben konnten.

Zudem wurden die Pflegeheime besucht, um ökumenische Ostergrüße zu überbringen: Mit einem gemeinsamen Brief von Herrn Pastoralreferent Hartmann und Frau Diakonin Aydt von der evangelischen Kirchengemeinde für die Bewohner/-innen und Pflegeteams, sowie Blumen, Kaffee und Gebäck zur Stärkung der Angestellten.

Auch wurden in der Gemeinde und nach dem Gottesdienst wieder hübsch dekorierte Ostertüten verteilt, mit Kerze, Palmzweig, Plätzchen und einer kleinen Bastellei, um ein kleines Zeichen der Gemeinschaft zu setzen.



AUS DEM VEREINSLEBEN

1000. Einsatz der Notfallhilfe Grötzingen Nah dran und direkt vor Ort



Sechs Minuten sind es im Durchschnitt, die Leben retten können und die die ehrenamtlich Tätigen der Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) früher als der hauptamtliche Rettungsdienst da sind. „Wir sind näher dran und direkt vor Ort“, freut sich Birte Deufel von der DLRG Durlach, Stützpunkt Grötzingen. Nun zieht sie sich in die zweite Reihe zurück.

Konkret bedeutet das, dass sie zusammen mit ihrem Ehemann Michael und weiteren altgedienten Vorstandsmitgliedern den Vorsitz an die jüngere Generation übergibt. Das sagt sie beim Pressetermin vor dem Rathaus, an dem auch Ortsvorsteherin Karen Eßrich sowie die Ortschaftsrätinnen Birgit Hauswirth-Metzger (GLG, Fraktionsvorsitzende), Renate Weingärtner (FDP, Fraktionsvorsitzende) und Silke Bergerhoff (SPD) teilnahmen. „Wir versuchen, die großen Fußstapfen zu füllen, wie wir es können. „Ich bin hier aufgewachsen und wir sind so etwas wie eine große DLRG-Familie und das wird so bleiben“, sagt die frischgebackene Zwillingmama Alina Kümmel. Sie ist die designierte Stützpunktleiterin Grötzingen der DLRG Ortsgruppe Durlach. Die Ortsgruppe Durlach hat derzeit knapp 1300 Mitglieder. Rainer Syré ist der designierte erste Vorsitzende. Zusammen mit Jens Pickenhahn und Pascal Hetzel, den Technischen Leitern Einsatz, setzt er sich neben der Kernaufgabe Schwimmausbildung verstärkt für Notfallhilfe, Rettungs- und Wachdienst ein.

Notfall

Gerade die Notfallhilfe ist es, die dazu beiträgt, dass man Menschen in Notfällen besser helfen kann. In 70 Prozent der Fälle können sie einen Einsatz bedienen, wie Birte Deufel berichtet. Dadurch, dass sie im Durchschnitt sechs Minuten vor dem Rettungsdienst eintreffen, können sie mit der Anamnese be-

ginnen, noch bevor der hauptamtlich arbeitende Rettungsdienst zusammen mit dem Notarzt da ist.

Lebensentscheidend

Diese Minuten sind es, die oft über Leben und Tod entscheiden. Insgesamt helfen die Mitglieder des DLRG in 31 Prozent der Fälle bei Kreislaufproblemen, die unter anderem mit Reanimation verbunden sind. Das macht ein Drittel der Fälle aus und ist auch trotz oder gerade wegen Corona gleich geblieben und umfasst auch bekannte und neue Herzkrankheiten. 11 Prozent der Fälle, in denen die Notfallhilfe zum Einsatz kommt, sind Verkehrsunfälle, weitere 13 Prozent haben neurologische Ursachen zum Anlass. Seit sieben Jahren gibt es die Notfallhilfe. Beim eigentlich zum Anlass der Würdigung des 1000. Einsatzes stattfindenden Pressetermins gab es sogar schon fünf Fälle mehr.

NofHi

Ein neues Einsatzfahrzeug, genannt „NofHi“, war vor fünf Jahren in Dienst gestellt worden und glänzte vor dem Publikum auf der coronabedingt kleinen Veranstaltung. Ortsvorsteherin Karen Eßrich bedankte sich bei allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz bei der Notfallhilfe und würdigte es im Besonderen, dass diese sich noch neben ihrem eigentlichen Beruf so für ihre Mitmenschen einsetzen und „in lebenskritischen Situationen für andere da sind“ oder sich auch mithilfe der mobilen Wachstation beim Baggersee für das Wohl ihrer Mitbürger*innen einsetzen. Entsprechende Feierlichkeiten sind in Kürze geplant.

Durchstarten

Nun freut sich insbesondere Rainer Syré darauf, „dass wir wieder komplett volle Fahrt aufnehmen können und mit der Schwimmausbildung, den Jugendaktivitäten oder dem Vereinsschwimmen im Turmbergbad, mit der gesamten Schwimmausbildung, vom Seepferdchen bis zum Rettungsschwimmen, nach den Sommerferien durchstarten können. Das ruhte ja im coronabedingten Schlaf“, so der designierte erste Vorsitzende. Auch auf andere Dinge, die die Gemeinschaft fördern, freue man sich in Zukunft wieder wie auf Rettungswettkämpfe, die Teilnahme am Altstadtfest, Weihnachtsbacken und -basteln sowie vieles mehr. Rettungsdienst und Lebensfreude ergänzen sich.

Info: <https://durlach.dlrg.de/die-ortsgruppe/groetzingen/>

(war)

Streuobstwiesen-Pflegeeinsatz bei brütender Hitze

Am Samstag Mitte Juni trafen sich Mitglieder der Streuobstgruppe des Grötzingener Naturtreffs zusammen mit Dr. Armin Siepe vom Büro Schwarzerde zu einem gemeinsamen Pflegeeinsatz der beiden von der Ortsverwaltung gepachteten Streuobstwiesen in der Nähe der Emil-Arheit-Halle. Bei tropischen Temperaturen stand der erste Wiesenschnitt dieses Jahres mit Balkenmäher und Motorsense an. Ein Teil des Mähguts wurde anschließend unter den Kronen der alten Obstbäume und der im letzten Herbst gepflanzten Jungbäume verteilt, wo es den Bäumen nach der Zersetzung als Dünger dienen soll, um deren Vitalität zu fördern. Das restliche Mähgut wurde zu Haufen zusammengebracht, in denen es das Jahr über zu Kompost verrottet. Optimal wäre eine Nutzung des Grünschnitts auch als Heu zur Fütterung von Tieren. Die Suche nach einem(r) interessierten Abnehmer*in lief bislang leider erfolglos. Wer zukünftig Interesse an dem Grünschnitt/Heu für seine Tiere hat, kann sich gerne unter info@naturtreff-groetzingen.de melden.



Die Jungbäume müssen nun den Sommer über in längeren Trockenperioden nach Bedarf gewässert werden. Nächste Aktion auf den Gemeinschaftswiesen wird die Obsternte im Herbst sein, um die Belohnung für die Mühen der Pflege einzufahren. Wie vergangenes Jahr, werden die Äpfel auch dieses Jahr wieder zu leckerem Saft gepresst, der an die Mitglieder der Gruppe verteilt wird. Geplant ist zudem, die Karlsruher Streuobstinitiative bei der Annahme von biozertifiziertem Obst im Pfingsttal zu unterstützen. Im Winter stehen dann der jährliche Erziehungsschnitt der Jungbäume und der Erhaltungs- bzw. Verjüngungsschnitt der Altbäume an. Ferner ist die Installation einer Infotafel mit Informationen zur Bedeutung des Lebensraums Streuobstwiese geplant, der mittlerweile durch große Flächenverluste in seiner Existenz bedroht ist, da aktuell nach jüngsten Erhebungen in Baden-Württemberg jedes Jahr etwa 100.000 Streuobstbäume verloren gehen. Aus diesem Grund ist auch die weitere Nachpflanzung alter und abgängiger Obstbäume auf den Grundstücken geplant. Durch die Anlage einer Wildobsthecke sowie Ast- und Laubhaufen und durch das Anbringen von Nisthilfen für Vögel und Wildbienen soll die Lebensraum- und Strukturvielfalt weiter erhöht und der Biotopverbund gefördert werden.

Wieder Vandalismus beim Naturfreundehaus

Freundliches Miteinander für Jugend und Natur statt Zerstörungswut erwünscht!

Dumpe Zerstörungswut ohne Sinn und Verstand. Zum wiederholten Mal wurde das Naturfreundehaus auf dem Knittelberg zum Opfer gelangweilter Zeitgenossen ohne soziale Intelligenz. Nach den üblen Attacken im Sommer und Herbst 2020 ist im neuen Jahr bereits ein weiterer Einbruch im idyllisch gelegenen Naherholungsziel für (nicht nur) Grötzingen zu beklagen. Unbe-

kannte verschafften sich Zutritt zum Eingangsbereich, rissen dort die Infotafel aus der Wand und verheizten sie im Gelände. „Eine weitere traurige Erfahrung, die uns schlussendlich zu Maßnahmen zwingen wird, die an diesem Ort der Begegnung von Mensch und Natur wahrlich nicht wünschenswert sind“, sagt Detlef Stutter. Der Vorsitzende der NaturFreunde zeigt sich bestürzt: „Nach unserer neuerlichen Anzeige bei der Polizei hat man uns empfohlen, eine Rundum-Videoüberwachung des Geländes zu installieren!“ Damit erhofft sich der Verein eine gewisse Abschreckung, aber es bleiben Zweifel. Denn nach dem besonders destruktiven Vorfall im vergangenen September, mit hohem Schaden für die Natur, aber auch materiell, kursierten stolze Bilder und Videos im Netz, die deutlich die Verantwortlichen für diesen Krawall zeigten. „Es macht mich besonders traurig, dass die sich noch damit brüsten wollen!“, so Detlef Stutter. Dass Jugendliche über die Stränge schlagen und dabei Maß und Ziel verlieren, sei kein neues Phänomen. „Aber dass kein einziger der Erziehungsberechtigten bisher den Schneid hatte, für seine Kids gerade zu stehen oder sich gar für sie zu entschuldigen, lässt mir keine Ruhe!“

Natur und freundlich – das sind Stichworte für die Funktion und Bewirtschaftung des Naturfreundehauses hoch über Grötzingen. Ein ganz besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche gelegt. Die Kinder- und Jugendgruppenarbeit, spannende Sommerfreizeiten mit Naturbegegnung und Abenteuercharakter und die Verlagerung des Grötzingener Schulhortes während der großen Ferien sind bereits legendär und erfreuen sich bei Eltern und Jugendlichen größter Beliebtheit. Der gute Ruf der Jugendarbeit ist bereits im Ortschaftsrat angekommen und fand dort Anerkennung. „Das wollen wir uns, den Kindern und Jugendlichen und Grötzingen nicht zerstören lassen!“



Jahreshauptversammlung des TSV Grötzingen 2021

In Grenzen hält sich Corona bedingt die Anzahl der Ehrenmitglieder und Mitglieder, die zur Jahreshauptversammlung des TSV am Freitag, 23. Juli auf den Grollenberg gekommen sind und vom 1. Vorsitzenden Bernd Ruf herzlich begrüßt werden.

Herr Ruf stellt zunächst die satzungsgemäße Einberufung der Versammlung 2021 fest.

Danach gedenken die Anwesenden der verstorbenen Ehrenmitglieder und Mitglieder Erich Götz, Christian Kohler, Sonja Gräber-Kunzmann, Werner Dopf und Gerhard Hübner mit einer Schweigeminute.

Lazar Bratan, Edda Holdermann-Götz und Helmut Lay berichten danach über die Aktivitäten im Allgemeinsport, beim Kursprogramm und beim Tischtennis. Abteilungsleiter Frank Roll informiert detailliert über das Kunstturnen im weiblichen und männlichen Bereich. Die Mädchen hatten 2019 an verschiedenen Wettkämpfen der Gau- und Bezirksliga teilgenommen und sehr gute Platzierungen erzielt. Trainerin Maike Roll belegte bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften mit der Karlsruher Mannschaft den 3. Platz.

Im Kunstturnen männlich erreichte die 1. Mannschaft 2019 einen stabilen 4. Rang in der 3. Bundesliga. Die 2. Mannschaft belegte in der Landesliga-Nord ebenfalls Platz 4.

Bei der Jugend gab es für den TSV in den verschiedenen Altersklassen durchweg erste bis dritte Plätze, sowohl im Gau- als auch im Bezirksentscheid.

Weitere herausragende Einzel-Ergebnisse:

Nëyen Eder

– 2. Platz Altersklasse 17/18 Baden-Württembergische-Einzelmeisterschaften

Dr. Jens Rudat

– 1. Platz Altersklasse AK 40/44 – damit Badischer Seniorenmeister

Dr. Jens Rudat

– 2. Platz Altersklasse AK 40/44 – Deutsche Senioren-Meisterschaften

Während es 2020 im weiblichen Kunstturnen Corona-bedingt gar keine Wettkämpfe gab, wurde im männlichen Bereich jeweils nach zwei Wettkämpfen die Saison abgebrochen und annulliert.

Bei seiner Präsentation des Vereinsgeschehens 2019/2020 durch den 1. Vorsitzenden stand vor allem der Bau und die Ausstattung der neuen Sporthalle im Vordergrund. Aber auch das in die Jahre gekommene Leitungswassernetz ist sanierungsbedürftig und wird derzeit ertüchtigt.

Positive Nachricht: Seit 1. Oktober 2019 hat das Vereinslokal „EvZin“ einen neuen Pächter.

Die Auswirkung der Pandemie auf die Mitgliederentwicklung ist deutlich; nicht etwa durch Corona-bedingte Kündigungen, sondern wegen mangelnder Sportmöglichkeiten. Bis zur Jahresmitte 2021 gab es deshalb keine Neueintritte. Sowohl die Auswirkungen der Pachtverluste aus den Vorjahren, als auch die Mindereinnahmen während der Corona-Pandemie belasten den Finanzhaushalt nachhaltig. Trotz zahlreich angewandter Einsparmöglichkeiten und Generierung von Zusatzeinkünften durch Vermietung der Sporthallen war es nicht möglich, in beiden abgelaufenen Jahren einen komplett ausgeglichenen Haushalt zu erzielen. Aufgrund der Pandemie-Auswirkungen wird das Jahr 2021 voraussichtlich weitere Löcher im Finanzhaushalt hinterlassen. Dennoch

ist der 1. Vorsitzende Bernd Ruf durchaus zuversichtlich, diesen nicht vorhersehbaren Einbruch mittelfristig wieder ausgleichen zu können.

Der Sporthallenneubau ist von den finanziellen Einflüssen unberührt, da er aus einem separaten, langfristig abgesicherten Baubudget gespeist wird. Trotz der coronabedingt verlängerten Bauzeit mit vielen Unwägbarkeiten konnte die neue Halle mit einer Abweichung von nur 7,5% vom ursprünglichen Plan errichtet und ausgestattet werden. Ein weiterer Lichtblick in der sonst nicht so berauschenden Zeit.

Nach dem positiven Bericht der Kassenprüferin Marlene Baumgartner werden Kassier und Vorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet.

Urkunde sowie Präsent erhalten eine Reihe von Mitgliedern für langjährige Treue zum Verein. Edgar Franz (jahrzehntelange aktive Mitgliedschaft sowie 17-jähriger ehrenamtlichen Einsatz als Kassier der Kunstturnabteilung) wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Vorsitzende des TSV Grötzingen bedankt sich ganz besonders für ihren Einsatz- insbesondere auch während der Pandemie – bei

- allen Trainern und Übungsleitern für ihren unermüdlichen Einsatz unter erschwerten Bedingungen, namentlich bei Mihaela Petru, Lazar Bratan, Julian Bertsch
- dem Hygiene-Team für die immer reibungslose, obwohl zeitraubende Umsetzung der Hygiene-Verordnungen (Dr. Britta Franz, Sylvia Erdmann, Dr. Jens Rudat, Bernd Ruf)
- dem „Hygiene“- Sponsor „Löwen Apotheke“ Dr. Rainer Lingg

Turnusmäßig wird ein neuer Kassenprüfer für 2 Jahre gewählt. Dafür stellt sich Jens Franz zur Wahl und wird einstimmig gewählt.

Fast alle Mitglieder des Vorstandes erklären ihre Bereitschaft, eine weitere Wahlperiode zur Verfügung zu stehen, obwohl jeder Neuzugang herzlich begrüßt wird. Lediglich Jose Neves als Kassier scheidet aus persönlichen Gründen nach 12 Jahren aus dem Vorstand aus.

Die erneute Wahl der bisherigen Vorstandsmitglieder erfolgt einstimmig; auf einen Kassier kann sich die Versammlung allerdings nicht festlegen; hier wird weiter nach einer Lösung gesucht; Kommissarisch übernimmt die Aufgaben des Kassiers der 1. Vorsitzende.

Der Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Bernd Ruf. 2. Vorsitzender Werner Wagner, Schriftführerin Isolde Dünner,

Sportwart (komm.) Lazar Bratan; Beisitzer Susanne Arheidt, Edda Holdermann-Götz, Eva Ruf, Dr. Jens Rudat, Jürgen Kunzmann, Uli Torka, Helmuth Lay, Abteilungsleiter Kunstturnen Frank Roll, Vertreter der Ehrenmitglieder Peter Dünner, Jugendvertreter Finnja Weiss, Julian Bertsch.

Nach Diskussion beschließt die Versammlung eine Erhöhung der Mitgliedsgebühren nach vier Jahren unveränderter Beiträge ab 2022 um durchschnittlich 12 Prozent.

Zum Ende der Versammlung weist der 1. Vorsitzende auf den Heimwettkampf in der 3. Bundesliga am 18. September hin, verspricht eine verspätete Einweihungsfeier für die neue Sporthalle und erinnert an die hoffentlich rege Teilnahme an der Aktion „Sauberes Grundstück“, die im 4. Quartal 2021 durchgeführt werden soll. Bernd Ruf bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Versammlung gegen 22 Uhr.

J. Kunzmann

Mit voller Kraft zurück aus der Zwangspause: Grötzingener Jugendfeuerwehr bietet wieder Programm an



Dank einer Anpassung der entsprechenden Corona-Verordnung dürfen die Jugendfeuerwehren im Land wieder ihren Betrieb aufnehmen. Seit Ende des vergangenen Jahres pausierte das Programm – eine Reaktion auf die anhaltende Corona-Pandemie. Es war bereits die zweite Zwangspause: Nachdem sich die Pandemie-Lage im vergangenen Sommer gebessert hatte, konnten kurzzeitig wieder Treffen im Feuerwehrhaus angeboten werden. „Dennoch hat uns das erneute Aussetzen hart getroffen“, so Moritz Feist, der Jugendwart der Grötzingener Feuerwehr. „Die Jugendfeuerwehr lebt von den persönlichen Treffen, der Gemeinschaft und den Erfahrungen mit den Themen rund um die Feuerwehr. Das konnte mit den digitalen Angeboten nicht gleichwertig abgedeckt werden.“

Seit Anfang Juni können sich nun wieder Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren jeden Mittwoch um 18 Uhr im Grötzingener Feuerwehrhaus treffen. Auf dem kostenfreien Programm steht dabei eine Mischung aus Spiel, Spaß und Sport, oft in Kombination von Feuerwehrwissen. „Unser Ziel ist die Vermittlung wichtiger gesellschaftlicher Werte, wie Nächstenliebe, Toleranz und Disziplin, um nur ein paar Punkte zu nennen“, so Feist weiter. „Darüber hinaus freuen wir uns immer, wenn die Begeisterung für unsere Jugendarbeit bis zur Volljährigkeit anhält – dann ist ein Übergang in die Einsatzabteilung möglich, aber natürlich kein Muss.“

Bei aller Freude über den Restart der Jugendfeuerwehr ist allen Beteiligten natürlich bewusst, dass die Pandemie-Situation noch nicht vorüber ist. So wurden für die Jugendfeuerwehr einige Regeln definiert, die eine sichere Durch-

führung gewährleisten sollen. Da das Betreuer-Team der Jugendfeuerwehr parallel auch im aktiven Einsatzdienst tätig ist, muss eine Verbreitung des Virus in den Reihen der Abteilung unbedingt verhindert werden.

Mit dem Neustart wurde auch wieder ein Dienstplan veröffentlicht, auf dem die unterschiedlichen wöchentlichen Themen der Übungsabende angekündigt werden. Das Programm ist dabei grundsätzlich thematisch sortiert, ein Einstieg ist jederzeit möglich, ebenso wie eine Pause der Besuche.

„Wir freuen uns, dass wir für Grötzingen wieder ein solches Jugendangebot machen können“, so Feist abschließend. „Nach so langer Zeit der Einschränkungen, in der soziale Kontakt oft etwas zu kurz kamen, hoffen wir nun auch auf eine große Nachfrage!“

Reinschnuppern ist jederzeit unverbindlich möglich, zwecks Corona-Regeln bietet sich eine Absprache vorab an. Für mehr Infos Mail an jugend@feuerwehr-groetzingen.de oder im Internet: www.feuerwehr-groetzingen.de F. Kaute

Neustart für Grötzingen Kultur

Brigitte Nowatzke-Kraft im Zehnhaus Jockgrim und in Heidelberg

„Okular“ hätte die Ausstellung mit Werken von Brigitte Nowatzke-Kraft und Elke Hennen im Frühjahr 2020 heißen sollen. Sie fiel Corona zum Opfer. Jetzt zeigt das Zehnhaus in Jockgrim im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz mit „Kompass Europa: Nordlichter, SüdNord“ bis zum 18. Juli 202 Arbeiten dieser beiden Künstlerinnen. Ihr geografisches Neuland dafür eroberte sich die Grötzingerin Brigitte Nowatzke-Kraft mit einem Kopfkino, wie sie sagt: „Meer, viel Blau und Grün in den Bildern und nordische Märchen und Sagen in meinen Gedanken“. Höchster Effekt dessen zeigt sich in der Wandinstallation „Welle“. Ein Zusammenspiel vieler kleiner einzelner Wellen, auf kleine Holzkeile gemalt, die eine große heranrollende und sich dann überschlagende Woge in erlebte Bewegung bringen. So trifft Wasser des Meeres auf Land im Norden. Geradlinige, nördlich anmutende Architektur in den Bildern der Malerin strukturiert kühle, luftige Landschafts- und Märchenfantasien. Brigitte Nowatzke-Kraft greift auch ihre Ideen für Installationen wieder auf, „Seitensprünge“, wie sie die selbst einmal nannte. „Die Anstoß gebenden Themen sind bis heute unverändert“, erklärt sie ihre teils witzigen, teils bissigen, jedenfalls stets hintersinnigen Objekte. Das Ei sollte Symbol für Leben sein: hier springt ein bis auf die Zähne bewaffneter Soldat heraus. Und aus dem Kriminalroman des Grötzingen Autors Wolfgang Wegner kriechen blutrote Buchstaben.

„Das Zusammenspiel mit Elke Hennen bei der Entwicklung des gemeinsamen Konzeptes für die Ausstellung und deren Aufbau war nahezu ideal“, sagt Brigitte Nowatzke-Kraft. So verfolgte Hennen die Entstehung der „Welle“ in einem ihrer Spiegel. Ihre Arbeiten gleichen einer skurrilen Wunderkammer, nutzen alle nur erdenklichen Materialien zu installativen Situationen, die auffordern sie zu hinterfragen. So zum Beispiel der Spiegel, welcher weiterhin die „Welle“ reflektiert.

Das Zehnhaus Jockgrim führt für sich allein bereits ein kulturelles Eigenleben. Damit wird es selbst zum sehenswerten Objekt, macht es jedoch nicht immer leicht andere Kunst selbstbewusst darin darzustellen. An Kunst interessierte Menschen der Region schätzen seine vielfältigen kulturellen Veranstaltungen, so Rock in den Mai, Sommerfest und Kerwejazz, Autoren- oder Dichter-

lesungen, Sonderkonzerte, Adventskonzerte mit begabten Musikschülern und Vorträge über unterschiedlichste Themen und Führungen. Der Austausch mit dem Freundeskreis Badisches Malerdorf und seinen Künstlern wird gepflegt, so auch bei dieser Ausstellung. Die Grötzingener Kunsthistorikerin Simone Maria Dietz unterstützt den Verein mit ihren professionellen Vorträgen, Gestaltungen und Führungen maßgeblich.

Brigitte Nowatzke-Kraft ist ebenso mit drei Arbeiten an der Heidelberger Gruppenausstellung „was bleibt“ beteiligt, bis 15. August im Forum für Kunst in Heidelberg zu sehen.

Leider nur digital kann ihre Arbeit „Fensterbilder“ auf der Seite der Sparkassenstiftung, Kunstpreis 2021, betrachtet werden. Zu den „Phantastischen Geschichten“ von Hans-Jürgen Block hat sie eine größere Anzahl Gemälde beigeleitet und so ist daraus ein Buch entstanden.

W. Wegner



„Wir sind wieder da!“

Lange lag das kulturelle Leben brach und auch in Grötzingen sind über die Zeit des Lockdowns künstlerische Institutionen nur wenig sichtbar gewesen oder leider auch ganz verschwunden. Daher möchte der Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen e.V. mit einem Tag der Aktionen ein deutliches Zeichen setzen. „Wir sind wieder da!“: unter diesem Motto zeigt der Verein am 26. September ab 11 Uhr die Vielfalt und Kreativität der Kulturschaffenden des Ortes und der Region. Zu Gast im Kunstfachwerk N6 ist die Künstlergemeinschaft zettzwo aus Durlach, die unter dem Titel „(geheime) Botschaften“ eine spannungsreiche Pop-Up-Ausstellung für diesen Tag konzipiert.

Zwischen 14 und 16 Uhr gehört das N6 der Literatur und der klassischen Musik. Thomas Heintz von der jungen Literatengruppe beschriftet liest aus seinem Romanprojekt Gerdachen, der bekannte Autor und Weinexperte Johannes Huckle gibt Auszüge aus seinem aktuellen Roman Engelsberg zum besten. Dazwischen erklingen Horn-Duette von Wolfgang Amadeus Mozart und Otto Nicolai, interpretiert von den jungen Musikern Felipe Freitas und Nicola Ruggeri.

Um 16:30 Uhr startet ein Rundgang, in dem Sie mit der Kunsthistorikerin Si-

mone Maria Dietz M.A. die Spuren des zeitgenössischen Kunst- und Kulturlebens innerhalb des Ortes entdecken können.

Den Abschluss des ereignisreichen Tages bildet ab 18 Uhr die Band „All of Three“. Die drei Musiker präsentieren zusammen mit dem Autor Wolfgang Wegner unter dem Titel „Wonderful tonight“ Songs und ihre Geschichten, das Sie in die Zeit der 70er bis 90er Jahre entführen wird.

Alle Programmpunkte können live über eine Videowand auf dem Rathausplatz sowie im Internet unter groetzingen-fbm.de verfolgt werden.

Das Programm und die Akteur*innen im Einzelnen

11:00 Uhr

Eröffnung des Kultur-Event-Tages und der Ausstellung durch den Vorsitzenden des Freundeskreises, Siegfried König, und Wolfgang Wegner (2. stellv. Vorsitzender)

11.00 – 14.00 Uhr und von 16.00 – 17.30

Die Ausstellung „(geheime) Botschaften“ der Produzentengalerie zettzwo ist geöffnet

14:00 – 16:00

Musik & Literatur im Kulturfachwerk N6

- Thomas Heintz: Lesung aus seinem Romanprojekt Gerdachen
- Felipe Santos Freitas da Silva u. Nicola Ruggeri: Horn-Duette von Wolfgang Amadeus Mozart und Otto Nicolai
- Johannes Hucke: Lesung aus seinem neuesten Roman Engelsberg

Moderation: Wolfgang Wegner

16.00 – 17.30

Grötzinger Kunstspaziergang: mit der Kunsthistorikern Simone Maria Dietz M.A. auf den Spuren des zeitgenössischen Kunst- und Kulturlebens innerhalb des Ortes

ab 18:00

Wonderful tonight: Songs & ihre Geschichten mit „All of Three“, Simone Dietz und Wolfgang Wegner

zettzwo

Die zettzwo Produzentengalerie Karlsruhe e.V. wurde im Juli 2015 als erste Produzentengalerie in Karlsruhe-Durlach gegründet. Sie versteht sich als Organisation zur Förderung zeitgenössischer Kunst und Kultur in den Bereichen Ausstellung, Performance und Workshop. Die Vielfalt von künstlerischen Positionen, Konzepten und Aktionen stellt eine Alternative zum kommerziellen Kunstbetrieb dar. 10 kreative Köpfe, alles aktiv produzierende Künstlerinnen und Künstler aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gegenwartskunst, haben sich zusammengefunden: Susanne Berding (Fotografie), Vera Holzwarth (Skulpturen und Malerei), Pavel Miguel (Skulpturen und Malerei), Wolfgang Kopf (Malerei), Alexander Koch (Malerei), Thomas Leder (Fotografie), Karin Münch (Malerei), Martina Pods (Malerei), Claudia Helena Rudlof (Malerei) und Katja Wittemann (Malerei)

Thomas Heintz

geboren 1990 in Schwäbisch Hall, studiert Germanistik und Geografie auf Lehramt am Karlsruher Institut für Technologie und arbeitet am dortigen Institut für Germanistik als Mentor. Seit zwei Jahren schreibt er eigene Tex-

te, hauptsächlich Kurzprosa. Am Kultur-Event-Tag stellt er sein Romanprojekt Gerdachen vor. Thomas Heintz ist Mitglied der jungen Autorengruppe beschriftet.

Felipe Santos Freitas

geboren 2001, begann sein Hornstudium im Alter von 9 Jahren. 2014 wurde er als Mitglied der Jugendakademie des Petrobras Sinfonieorchesters zugelassen, wo er bis 2018 als Solist und erstes Horn unter der Leitung von Felipe Prazeres tätig war. Seit 2020 er studiert Bachelor an der Hochschule für Musik Karlsruhe unter der Leitung von Professor Will Sanders. Zu den Orchestern, in denen er aufgetreten ist, gehören u.a. das *São Paulo Sinfonieorchester*, das *Rio de Janeiro Staatstheater Sinfonieorchester* und das *São Paulo State Youth Orchestra*. Er trat unter bekannten Dirigenten wie Isaac Karabtschewsky, Marin Alsop, Sean Edwards, Neil Thomson und Michael Güttler auf.

Nicola Ruggeri

geboren in Vicenza (Italien), erhielt seinen ersten Hornunterricht im Alter von 13 Jahren im Konservatorium seiner Stadt.

2017 schloss er sein Bachelor – und 2019 sein Masterstudium am Konservatorium Maastricht (Niederlande) bei Will Sanders ab.

Zurzeit besucht er ein Zeitgenössische Musik-Masterstudium an der Hochschule für Musik in Karlsruhe.

Johannes Hucke

geboren 1966, ist ein deutscher Autor und Gemeinwesenarbeiter. Seine rund 30 Buchpublikationen umfassen Romane, Kulinaria, Weinliteratur, Lyrik und Biografien sowie 40 Theaterstücke. Johannes Hucke ist zudem Autor zahlreicher journalistischer Beiträge in den Bereichen Feuilleton, Reise, Gastronomie und Wein. Seit 2010 unterhält er eine Kolumne in der Rhein-Neckar-Zeitung und schreibt regelmäßig Artikel in der Zeitschrift *LebensArt*. Mit über 400 Lesungen seit 2007, vornehmlich im Raum Frankfurt-Karlsruhe, trägt Hucke zum kulturellen Leben bei. Als Drehbuchautor und Mitglied der *Mannheimer-FilmAutoren* kooperierte Hucke mit NDR (Großstadtrevier, K3), HR und SWR.

<https://johannes-hucke.de/>

All of Three

Die Band hat sich aus drei befreundeten, vielseitigen Musikern gegründet, die alle eine große musikalische Erfahrung mitbringen: Oliver Rusch (Piano, Gesang), Henning Körner (Saxophon, Gitarre), Sven Münchgesang (Drums, Percussion).

Alle „Threes“ sind Bestandteil der Big-Band des Musikvereins *MVE Wolfartsweier* in Karlsruhe. Sie haben es uns zum Ziel gemacht, in kleiner Besetzung „handgemachte“ Musik zu präsentieren und die Zuhörer mit unseren Songs aus unterschiedlichen Stilrichtungen, wie z.B. Jazz-, Pop- oder Rock-Musik, „live“ zu erfreuen. Die Songs werden jeweils durch die „Geschichte dahinter“ zu Entstehungsumständen und Musikern und ein paar Zeilen übersetzen Testes eingeleitet – das Publikum kann für sich mitraten, um welches Lied es sich handelt.

<https://www.allofthree.de/>

Simone Maria Dietz M.A.

Studium der Kunstgeschichte, Baugeschichte und Geschichte an den Universitäten in Karlsruhe und Wien, freiberufliche Kunsthistorikerin und seit 2003

Leiterin des *KunstFilters*. In Vorträgen, Seminaren, Führungen und kulturellen Veranstaltungen bringt sie dem Publikum die Kunst mit all Ihren Facetten nahe.
www.kunstfilter-karlsruhe.de

Wolfgang Wegner

geboren 1965, Studium der Germanistik und Politischen Wissenschaft, Dozent am Karlsruher Institut für Technologie und freiberuflicher Autor, Kultur- und Medienschafter. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Bücher verschiedener Genres vom Kinderbuch über Krimis bis zum Sachbuch, darunter auch vier Titel zur Karlsruher Geschichte und Geschichten aus der Fächerstadt. Neben dem Schreiben organisiert Wolfgang Wegner Kultur-Events und ist für das Programm des Kultur-Event-Tages verantwortlich. Auch als Moderator für Radio und TV war er bereits tätig. www.wolfgang-wegner.com

Kultursommer Grötzingen 2021: Arge bietet vielseitiges Programm

Beim Abschluss des Kultursommers Grötzingen am 12.09.2021 konnte die Arge der Grötzingener Vereine und Kulturschaffenden als Veranstalter auf eine stolze Bilanz zurückblicken: An drei Wochenenden mit neun Veranstaltungstagen konnten insgesamt 22 Auftritte mit fast 100 aktiven Künstlerinnen und Künstlern angeboten werden. Die Bewirtung übernahmen in über 100 Arbeitsdiensten die ehrenamtlichen Helfer aus den Vereinen. Die große Vielfalt des Programms, das der künstlerische Programmleiter Guntram Prochaska zusammengestellt hatte, machte dabei den Erfolg aus. Von Poetry bis Rock, von Pop über Blues bis Klassik, musikalische Comedy oder schräge Performance: für jeden Geschmack gab es ein fein abgestimmtes Programm aus lokalen Größen und internationalen Stars.

Veranstaltungsort wird zur „Kulturarena“

Schon erprobt beim Kultursommer 2020 wurde der Veranstaltungsort auf dem Gelände des VfB Grötzingen, der sonst vom MSC genutzt wird. Ausgestattet mit einer professionellen Bühne, die von der Firma Megaforce zur Verfügung gestellt wurde, zauberte die Gemeinschaft der Vereine eine „Kulturarena“ auf dem Platz, die dank des ausdrucksstarken farbigen Bühnenkunstwerks von Guntram Prochaska auch zum energiegeladenen Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe wurde.

Ende Juli startete erste Auftrittsreihe

Der Auftritt von **Miri in the green** verzauberte das Publikum mit charmanten Klängen, die sofort gute Laune verbreiteten und musikalisch in die Provence entführten. **Elvira and the soulicitors** ließen dann die gewaltige Stimme von Elvira glänzen und die Gäste begeistert tanzen. **Yuni Douglas** hat sich inzwischen auch in Grötzingen ein Fan-Publikum aufgebaut mit seiner großen Spiel Freude und dem Urlaubsfeeling seines kubanischen Temperaments. Trotz eines heftigen Regenschauers zwischendrin also ein rundum gelungener Abend.

Am Sonntag gab es dann erst das musikalische Frühstück: mit den **Akkordeonfreunden Grötzingen** sorgte der Lokal-Matador für beschwingte Klänge. Der Cellist **Vasily Bystroff** verblüffte mit seinem e-Cello und der Vielfalt seines Repertoires und steuerte seine besondere musikalische Qualität für einen entspannten Sonntag bei. Den Höhepunkt aber bereitete definitiv der Auftritt von **GURU GURU**, in dem Artikel in der BNN von Thomas Zimmer wurde dies hervorragend beschrieben. Das deutsche Rock-Urgestein um den Percussio-

Kulturarena Grötzingen

präsentiert:



nisten, Drummer und Guru Guru-Begründer Mani Neumeier begeisterte das Publikum mit einem besonderen Konzerterlebnis.

Musikalische Vielfalt am Wochenende im August

Die Jungs der **Reindeers** ließen am Freitag die Zeit der Reifröcke und Petticoats auferstehen, das Tanzbein wurde ausführlich geschwungen und die Kulturarena konnte sich als Tanzboden bewähren. Danach ergänzten **Schmid & Ritter** den Abend mit ihren besonderen Klangfarben, die die große Musikalität der Protagonisten Axel Schmid und Jochen Ritter unter Beweis stellten. Natürlich durfte eine gemeinsame Improvisation mit dem künstlerischen Leiter Guntram Prochaska nicht fehlen.

Der Samstag brachte dann die schon im Vorjahr mit großer Begeisterung empfangene **Dany & the Boy** auf die Bühne. Die charmante Powerlady Dany Konz groovt mit Rock/Pop/Soul Acoustic Covers ihrer Karlsruher Rockband „DANNY & The BOYS“. Mit ihrem Gitarristen & Ehemann Frank und weiß sie das Publikum mit einzubeziehen und einfach gute Stimmung mit ihrer Musik zu verbreiten.

Die **Rock Anarchie** von **Zöllernetwork** ließ es dann richtig krachen: der internationale Schlagzeug-Star Jürgen Zöllner, der in Grötzingen lebt, versammelt mit Rudi Spiller und Thomas Blug hervorragende Musiker um sich, die aus Elementen von Rock und Jazz mit ganz viel Improvisation und Können anarchische Musik entstehen lassen, die das Publikum zum Tanzen und großem Applaus brachte.

Der Tag der Grötzingener Talente

Der Sonntag zeigte dann auch weitere Grötzingener Talente: „**Waschtag**“ um Tom Kuppinger machen Musik der 50er und 60er Jahre, die sich Schlagern aus der „sorgenfreien Zeit“ verschrieben haben. Mit „**Calling Elvis**“ ist der Grötzingener Elvis alias Thomas Freitag inzwischen eine bekannte Größe, die immer wieder beweist, wie man mit der Musik des unvergessenen King of Rock'n roll das Publikum mitreißt. Dass das Multitalent Guntram Prochaska auch Poesie und schräge Performance beherrscht, weiß man in Grötzingen inzwischen. Aber der Auftritt mit Zimmer & Zimmer bei **Im Schatten des Deichgrafen** konnte auch dank der Qualität der herausragenden Mitmusiker davon noch einmal einen ganz besonderen Eindruck hinterlassen.

Finales Wochenende mit Höhepunkten im September

Dass die **Schönen Mannheims** musikalische Comedy auf höchstem Niveau bieten, wussten viele der Zuschauer bereits aus ihren früheren Auftritten. Einmal mehr können wir dankbar sein, dass Grötzingen so hervorragende Künstlerinnen beherbergt, denn eine der Schönen, Smaida Platais, wohnt in unserem Künstlerdorf. Die Zusammensetzung der ausgebildeten Stimmen, die komödiantischen Einlagen und die selbst komponierten Texte mit der kongenialen Begleitung am Klavier rissen das Publikum mit und bereiteten einen mehr als vergnüglichen Abend beim Programm „Best Of“.

Der Samstag startete dann mit dem **Kindersachenflohmarkt** des Vereins Kind und Kegel Grötzingen, der sich als frisch gebackenes Mitglied der ARGE am Kultursommer beteiligte. Der Bedarf für dieses Projekt der Nachhaltigkeit ist enorm, sodass sich viele Familien nicht nur mit günstiger Kleidung oder Spielmaterial eindeckten, sondern auch gleich beim **Kindertheaterstück** der Gruppe um Nicole Hallschmid zuhörten. Die jungen Talente zeigten das selbst geschriebene Stück „So war das – glaube ich“ mit bereits großer Professionalität auf der Bühne.

Auch für Sportbegeisterte wurde dann einiges geboten: die Live-Show von Laris Zumba-Gruppe regte zum Mitmachen bei fetziger Musik an, und die Läufer konnten ihre Runden beim **3. Malerdorflauf** auf dem Gelände des VfB drehen. Bestens gepflegt und sogar mit einigen Ausstellungstafeln unterhalten, wurde das Event vom Mitgliedsverein Sportmodus e.V. organisiert.

Das Abendprogramm zeigte dann eine weitere Farbe mit dem **Poetry Slam**. Schon um den 8ten „Grötzingen Holz Kopf“ stritten dabei Poeten aus nah und fern mit ihrer Wordakrobatik. Der Moderator Rolf Suter versammelte Talente aus der gesamten Region, und nach dem Publikums-Voting konnte schließlich der Hesse GAX die von Guntram Prochaska gestaltete Skulptur mit in den Taunus nehmen.

„**No Matter How**“ – so heißt die fünfköpfige Formation um die Leadsängerin Sabina, die mit ihrem Mann und Drummer Paul ebenfalls in Grötzingen lebt. Bei ihrem Auftritt konnten sie beweisen, dass sie mit ihren vielfältigen auch internationalen Erfahrungen in verschiedenen anderen Bands inzwischen zu einem musikalischen Team zusammengewachsen sind, das das Publikum gleich überzeugen konnte. Die Coverversionen bestachen durch ausgefeilte Arrangements, die treibenden Grooves regten die Tanzbeine an und die Songs von Rock bis Pop ließen Partystimmung aufkommen.

Musikalischer Frühschoppen mit Blues und Zupfmusik

Der letzte Veranstaltungstag begann bei herrlichem Sonnenschein mit den gezupften Werken des Grötzingen Zupforchesters, die nun erstmals nach langer Corona-bedingter Pause wieder einen Auftritt bestritten. Die elf Mandolinen-, Mandola- und GitarrenspielerInnen boten dabei eine vielseitige Auswahl von Klassik bis Pop.

Das Multitalent Martin Wacker konnte dann mit seiner **Badischen Bluesverschwörung** viel Wissenswertes und Unterhaltsames zur badischen Mundart vermitteln. Inzwischen sogar mit Preisen bedacht, hat die urige Mischung aus verschmitzten Texten und erdigem Blues einen hohen Unterhaltungswert und wurde von den Zuhörern mit großem Applaus belohnt.

Der gefeierte Höhepunkt wurde dann die kubanische Rocknacht mit **LABANA** um Dany Martinez. Mit der New Yorker Sängerin Eva Laetitia und dem ehemaligen Radio Regenbogen-Award Gewinner Justin Nova auf der Bühne ergänzt, rockte die Formation die Kulturbühne und verwandelte den Platz in eine tropische Musikarena. Dany Martinez bedankte sich nicht nur beim Publikum, sondern auch bei Guntram Prochaska, der ihm in seiner ersten Zeit in Karlsruhe viele Kontakte vermittelt und somit zu einem guten Start verholfen hatte. Inzwischen international gefeiert, ist Dany Martinez aber Karlsruhe treu geblieben und tourte bereits mit Stars wie Lou Bega und Buena Vista Social Club. Der „Jimmy Hendricks“ mit kubanischen Wurzeln ist auch gern gesehener Gast bei großen Festivals.

Veronika Pepper, Vorsitzende der Arge Grötzingen, hatte gemeinsam mit Guntram Prochaska die Moderation der Veranstaltungen übernommen. Sie zeigte sich beeindruckt, was die Gemeinschaft der Vereine und Kulturschaffenden in Grötzingen zu leisten vermag. „Dieses Festival ist ein wunderbares Signal und gelebte Kooperation zwischen Künstlern, Vereinen, der Ortsverwaltung mit Ortschaftsrat sowie der lokalen Wirtschaft“ findet auch Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Vorsitzende Pepper begrüßte insbesondere die Gelegenheit für ein Miteinander sowohl der Aktiven in den Vereinen als auch die Begegnungsmöglichkeiten für die Zuschauer, die so lange auf entspannte Veranstaltungen verzichten mussten. Und die Spielfreude der Musiker, die so lan-

ge auf ihr Publikum warten mussten, war eine große Belohnung für das Engagement der Ehrenamtlichen.

Auch wenn der Veranstaltungsort auf dem VfB-Gelände noch nicht für jeden vertraut war, hat sich die besondere Eignung für ein Open-Air-Festival erneut erwiesen. Auch wenn in 2023 die Kulturmeile wieder am angestammten Ort im Ortskern stattfinden soll, ist eine Neuaufgabe eines Grötzinger Kultursommers in 2022 eine attraktive Option, die mit den Beteiligten weiterentwickelt werden kann.

V. Pepper

AWO Ortsverein Grötzingen

Alle im Team aktiv trotz Corona

„Sooo schön und eine Wohltat“ sei es, sich nach langer Zeit wieder „fast hautnah“ begrüßen zu können, freut sich Beate Ebdndt. Die 1. Vorsitzende des Ortsvereins der AWO konnte bei der Mitgliederversammlung fast ein halbes Hundert Mitglieder und drei Gäste begrüßen, die in der Begegnungsstätte ihr Interesse am Verein bekundeten. Unter ihnen die Hausherrin, Ortsvorsteherin Karen Eßrich und der ehemalige Ortsvorsteher Armin Ruf, ein treues Mitglied des Vereins.

„Besonders herzlich willkommen heiße ich die Urgesteine Wilhelmine Neu und Rosi Huley, die im Hanne-Landgraf-Haus leben!“

Monika Storck hatte die Grötzinger AWO schon des öfteren bei besonderen Anlässen besucht. Nun kam sie zum ersten Mal in Ihrer neuen Funktion als Kreisvorsitzende. Mit ihr die Verbandsreferentin Carmen Gilles und Markus Barton, Geschäftsführer der AWO gGmbH, beide Mitglied im Ortsverein. Von den Ortschaftsräten hatten sich Egon Siegrist, Silke Bergerhoff und Jürgen Schuhmacher entschuldigt. Ebenso die ehemaligen Ortschaftsrätinnen und -räte Judith Marvi, Lili Bangert, Romi Arbeit, Anne Lassmann, Rita Butendeich und Dieter Daubenberger. Mitglied Volker Ebdndt vertrat die „ehemaligen Ortschaftsräte“. Auch die ehemalige Vorsitzende Edith Winterhoff und Ehemann Hansjörg waren verhindert.

Die Vorsitzende und alle Anwesenden gedachten derer, welche seit der letzten Mitgliederversammlung verstorben waren: Im Jahr 2020 Hannelore Müller, Helene Pfeiffer, Maja Schneider, Martha Raffler und Käthe Schmiederer. „2020 verstorben ist eine weitere Besucherin unserer Dienstagstreffen, Lotte Diefenbacher. Sie war zwar noch nicht Mitglied bei uns, aber mit ihrer herzlichen Art und vielem Wissen hat sie unsere Nachmittage bereichert. Und leider haben wir auch in diesem Jahr schon einen weiteren Verlust erleiden müssen. Unser Mitglied Sabine Schuhmacher ist am 2. März nach langer Krankheit von uns gegangen. Wir denken mit Wehmut zurück an alle Mitglieder, die nicht mehr bei uns sein dürfen!“

Geschäftsführer Markus Barton präsentierte einen interessanten Überblick über die Vielfalt der Arbeit der AWO gGmbH. Ein Punkt: „Während der Pandemie sind die Mitarbeiter mehrfach belastet, denn sie arbeiten in der Pflege, Betreuung und Beratung und sind gleichzeitig innerhalb der Familie doppelt gefordert.“ Es waren viele bedrückende Erfahrungen, welche in dieser Zeit gemacht wurden. Da standen die anderen Geschäftsbereiche eher im Schatten der Aufmerksamkeit, verständlicher Weise. Dennoch: Quartierintegration ist ein neues Stichwort. Menschen wollen möglichst lange zu Hause wohnen bleiben. Hier baut die AWO auf innovative Projekte, wie auch bei Bürgerzentren, Kitas oder systemischen Wohngruppen. Eine Quadriga aus vier Organi-

sationen sei die AWO, eine Vernetzung von Ehrenamt und Hauptamtlichen mit 4000 Mitgliedern und 1500 Mitarbeitern. Obendrein ein sozialpolitischer Verband, dem Vernetzung, Integration und Kommunikation wichtig ist, der auf viele Anstöße reagieren will und nicht hierarchisch aufgebaut ist.

Hans-Ulrich-Dehnicke bestätigte die Ausführungen Bartons. Bei der Arbeit im Kreisausschuss verfolge er die Aktivitäten der Quadriga mit Anerkennung. Allerdings begann das Jahr 2020 zunächst mit einer schockierenden Überraschung, nämlich den Informationen zu unangenehmen Vorgängen in Frankfurt. „Dort wurden Ämter missbraucht!“. Dieses satzungswidrige Verhalten hatte im gesamten AWO Verband für Unverständnis und Empörung gesorgt.

Die Vorsitzende Beate Ebdendt adressierte in ihrem Bericht an Mo Storck, an Geschäftsführer Markus Barton und besonders Verbandsreferentin Carmen Gilles ein großes Lob und Dank, „weil unserem Ortsverein vom Kreisverband schon immer in wirklich vielfältiger Form geholfen und unterstützt wurde!“

Ein wenig Statistik muss sein. Zum Jahresende 2020 waren 112 Personen Mitglieder, es waren 72 weibliche, 37 männliche und drei Kinder. „Fast doppelt so viele Frauen als Männer. Das Durchschnittsalter der weiblichen Mitglieder war 71,64 Jahre, das unserer männlichen Mitglieder war 66,14 Jahre!“

Trotz Corona und Lockdown hatten alle sechs Vorstandsmitglieder regelmäßig an den Sitzungen teilgenommen. Jedes Mal war auch ein Kassenprüfer dabei: Videokonferenz machte es möglich. Geplante Neugestaltungen, Ausflüge und andere Veranstaltungen machte Corona allerdings zunichte: „Schnell war klar, dass unser Vereinsleben in gewohnter Art nicht mehr möglich sein kann“. Also musste Neues organisiert werden. Etwa Telefonkontakte statt gewohnter Treffen, Erstellen und Verteilen von Mundartbroschüren, bis hin zur Idee und Realisierung eines monatlichen „AWO-Blättle“. Es gab eine Spendenaktion für Menschen, die Corona bedingt finanzielle Einbußen hatten, Hygieneschulungen und Schulungen zur Durchführung von Videokonferenzen.

Und zwischendrin: Organisation der Teilnahmemöglichkeit für unsere Mitglieder an einer unter Coronabedingungen stattfindenden Theateraufführung im Sommer beim VfB. Ein Dankeschön-Essen für die vielen Helfer im Ortsverein, statt ausfallener Weihnachtsfeier für alle 112 Mitglieder ein eigens gefertigtes Weihnachtsgeschenk und in der Adventszeit war der Nikolaus mit einem Leierkastenmann bei Mitgliedern in Grötzingen unterwegs.

Spontan bildete sich zum Nähen von Coronamasken eine „Handarbeits-AG“ um Christel Volz, Lena Raviol, Rosi Stork und Karin Fießler in der Nähstube von Nicht-Mitglied Heidi Gouthier: „Das war eine richtig gute Sache!“ Ebdendts Dank galt allen Vorstandskolleginnen und Kollegen für ihre außerordentlich engagierte und konstruktive Tätigkeit: „Wir sehen uns alle als TEAM, in der sich jede*r nach seinen/ihren Möglichkeiten einbringt und sein/ihr Bestes gibt!“ Dank ging auch an die Ortsverwaltung und den Ortschaftsrat für Zuwendungen zur Vereinsförderung aus der Graff-Stiftung. Beate Ebdendt erwähnte auch die gute Kontaktpflege zu den Heimatfreunden, den Naturfreunden, der SPD, den Vereinen in der ARGE, dem VdK, der ev. Kirche und dem Stadtjugendausschuss.

Die Kaffeenachmittage am Dienstag: Lange und schmerzlich vermisst! Lena Raviol ließ sie nochmals in Kürze Revue passieren. Auf die heimelige Adventsfeier 2019 folgte das Weihnachtessen und danach der Neujahrsempfang 2020. Dieter Stork erfreute im Januar mit seinem allseits beliebten AWO-Jahresrückblick und Volker Ebdendt mit allerlei Mundart-Geschichten, gefolgt von BINGO-Nachmittag mit Geschichten, Liedern und Wortspielen Der Februar

brachte Fingergymnastik, thematisierte Schwiegermütter und Lieblingssessen und einen Bildervortrag über das Schloss. Danach lebte Frau Holle auf und der Fasching brach aus – kurzfristig auch bei der AWO. Im März gab's wieder BINGO und Frühlingsgeschichten. „Frauenrechte sind Menschenrechte“ referierte Beate Ebdndt und Volker Ebdndt gab noch schnell das Bonmot eines Grötzingers Wittwers zum Besten: „...wenn e mers rechd iwwerleg, hewwe mei Fraa ghalde wie e Magd....“. Das war's. Dann übernahm Corona für den Rest des Jahres den weniger unterhaltsamen Part.

Alle Berichte fanden ungeteiltes Wohlwollen, der Vorstand wurde einstimmig entlastet und die Kasse war erfolgreich geprüft.

Ein ganz besonderes Vergnügen bereitete Monika Storck und Beate Ebdndt die Auszeichnung mit Urkunde und Blumenstrauß der Jubilare für die Jahre 2020 und 2021.

Zu allererst galt das Wilhelmine Neu und Heinz Hollerbach. Beide erhielten die Ehrung für treue Mitgliedschaft über sagenhafte 55 Jahre hinweg! 13 Jahre hatte Wilhelmine Neu den Vorsitz und leistete Enormes. Ebenso Heinz Hollerbach, der auch viele Jahre den Vorsitz innehatte. Nur 10 Jahre trennen Siegfried Fischer und Volker Ebdndt von diesem Rekord. Großartige 45 Jahre erfreute Siegfried Fischer, langjähriger Kreisverbandspate im Ortsverein, die Grötzinger Feiern immer wieder mit seinem Zitherspiel. Er möchte auch in Zukunft den Ortsverein aktiv begleiten. Volker Ebdndt, auch seit 45 Jahren dabei, hat die AWO quasi „geerbt“, heute ist er noch als Kassenprüfer im Vorstand des Kreisverbandes.

Weitere Ehrungen zu Mitgliedschaften: 10 Jahre: Hella Schmidt, Oliver Hill, Hansjörg Winterhoff, Karen Eßrich, Hans-U. Dehnicke, Sonja Kafurke, Magdalena Raviol, Jürgen Schuhmacher und Barbara Zwetz 15 Jahre: Carmen Gilles, Angela Neuberth, 20 Jahre: Gretel Bornhäuser, Rosi Stork, Dieter Stork, 25 Jahre: Irin Simon, 30 Jahre: Armin Ruf, Rosemarie Arheidt, 35 Jahre: Margit Bohmüller, Dieter Daubenberger, Anne Lassmann, Hans-Joachim Lassmann, Edith Winterhoff

Ein besonderer Dank mit Blumenstrauß, Präsent und Applaus ging an Ellen Daubenberger, die sich aus Altersgründen nach etlichen Jahren treuer Mitarbeit an den Kaffeenachmittagen zurückzog.

Leider sei Beisitzerin Christa Brunotte seit 3. März 2020 aus Zeitgründen nicht mehr Teil der Vorstandschaft. Mit einem Blumengruß wurde ihr herzlich gedankt.

Das Beste kommt zum Schluss: Erstens, ab Mitte September sollen die gewohnten Nachmittage wieder aufleben. Und noch zuvor, im August, könnte vielleicht eine Fahrt zum Rhein unternommen werden: „Drückt alle die Daumen und bleibt gesund!“

Und last, aber ganz sicherlich nicht unbedeutend: Während der Mitgliederversammlung konnten in einer aufgerufenen Spendenaktion 620,- Euro für die Hilfe für Flutopfer gesammelt werden. Per Vorstandsbeschluss wurden diese auf 1.000,- Euro aufgestockt. Einen Tag darauf gingen nochmals 100,- Euro von einem Mitglied ein. Also: 1100,- Euro für die Flutopfer in der Eifelgemeinde Schuld! Sagt Beate Ebdndt: Ist das nicht schön?

Und wer noch helfen möchte:

Kto: AWO Bezirksverband Rheinland e.V.

IBAN : DE45 3702 0500 0006 0592 03

Spendenzweck: „Fluthilfe RLP“

U. Steinhardt-Stauch



Selbstbildnis

Bruno A. Schübler

Schau, die Welt ist immer noch schön.

Bruno Arthur Schübler (BAS) wurde am 30.04.1925 im Badischen Malerdorf Karlsruhe-Grötzingen geboren. Diese Bezeichnung seines Heimatortes, die auf die Ende des 19. Jahrhunderts dort entstandene Malerkolonie zurück geht, war möglicherweise für Bruno Schübler eine gewisse anregende Herausforderung für seine späteren künstlerischen Ambitionen.

Namen wie Kallmorgen, Kampmann und Fikentscher waren in Grötzingen präsent und inspirierten auch nach Ende der Malerkolonie zu Beginn des 20. Jahrhunderts und bis heute immer wieder Grötzingen mit künstlerischen Interessen, sich entsprechend zu betätigen.

Zu ihnen gehörte auch Bruno A. Schübler, der zunächst ein Bauingenieurstudium absolvierte und als Statiker im Brückenbau arbeitete. Seine früh vorhandene Neigung zu Zeichnung und Grafik waren sicherlich für seinen Beruf nötig. Freihandzeichnen bei Prof. Matusek war zudem Teil des Ingenieursstudiums.

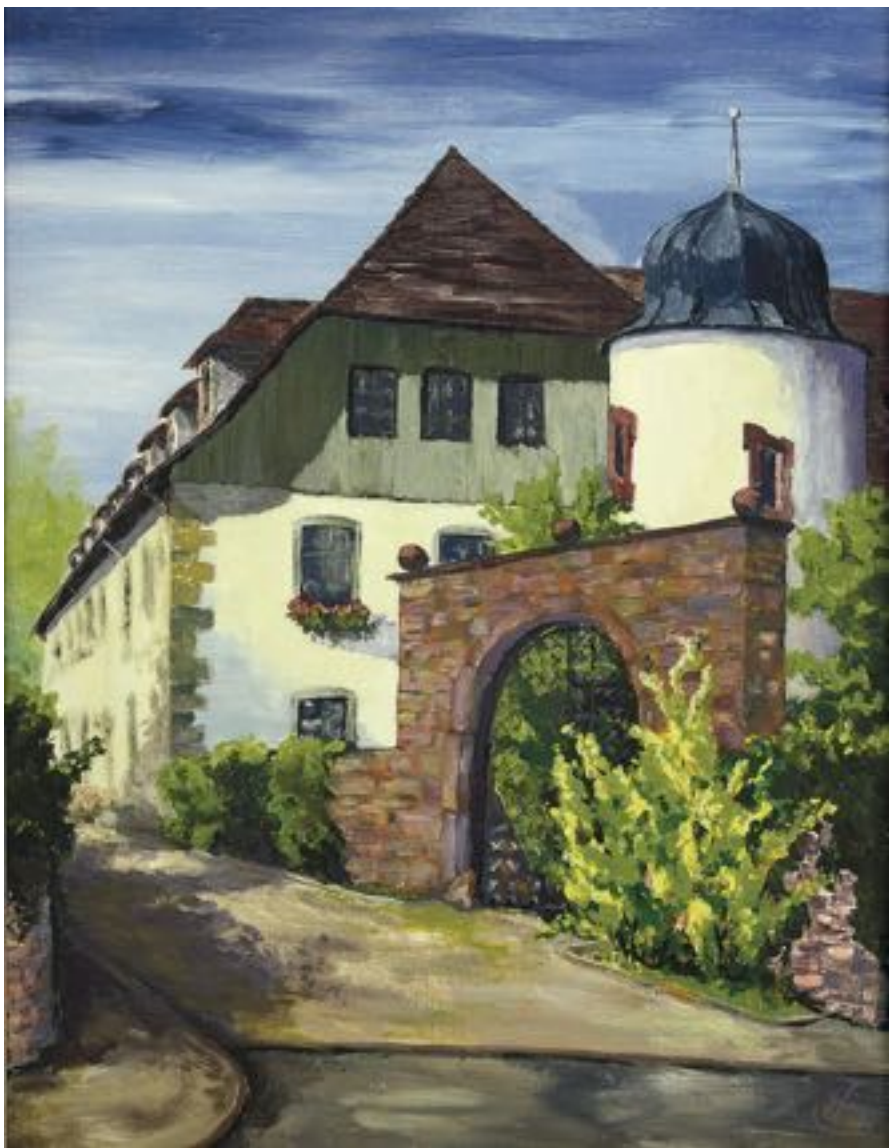
Eine intensive malerische Betätigung war aber erst später, nach dem vorzeitigen Ruhestand, möglich. Nun wollte er seine autodidaktischen Anfänge durch Kurse bei Helmut Meyer-Weingarten, Theo Sand und Helmut Goettl auf professionellere Füße stellen. Diese drei genannten Künstler waren keine unbekannten in der Karlsruher Kunstszene und beeinflussten durch ihr Kursangebot eine große Anzahl künstlerisch inspirierter Menschen.

Bei Goettl, einem genialen Zeichner in der realistischen Tradition von Karl Hubbuch, konnten der sichere Strich, Plastizität schaffende Schraffuren und präzise Umrisslinien durch genaues Hinschauen erlernt werden.

Helmut Meyer-Weingarten und Theo Sand vermittelten Schübler ein malerisches Grundverständnis und Rüstzeug für seine eigene künstlerische Arbeit: Komposition, den Einsatz der Farbe zur räumlichen Wirkung, das Arbeiten mit Hell und Dunkel sowie Licht und Schatten. Auch die die Maltechniken, die Schübler später, neben Zeichnungen, zu seinen Haupttechniken wählte, Aquarell und Pastell, konnten geübt werden.

In einem späteren Statement zu seiner Kunst vermerkte BAS, wie er sich selbst nannte: „Als Ingenieur und Maler nütze ich die Vielfalt der Maltechniken“. Also eine fast wissenschaftliche Herangehensweise, die das, was man tut, auch verstehen will und nicht nur der Intuition überlässt.

Und weiter: „Meine Lieblingstechnik ist das nass in nass gemalte Aquarell“.



Schloß in Grötzingen



Bundschuh



Sommerabend im Oberviertel

Dies ist aber nur scheinbar ein Gegensatz, da bei der Aquarelltechnik neben dem kreativen Zufall, auch eine technische Versiertheit dazu gehört, die Schüßlers Arbeitsweise wohl entgegenkam.

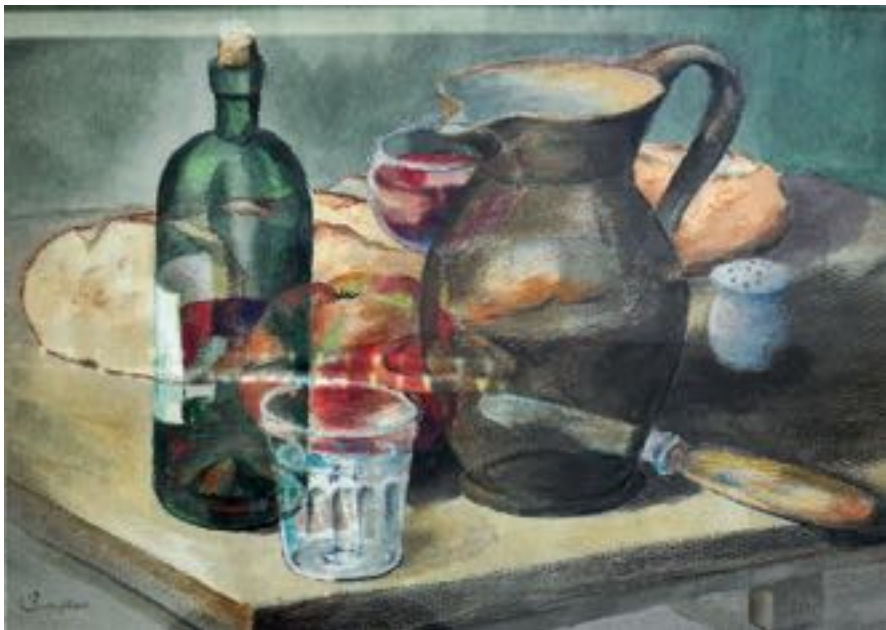
Über die unterschiedlichen künstlerischen Auffassungen der oben genannten Lehrer hinaus entwickelte Schüßler „eine Vorliebe zur gegenständlichen, abstrahierten Ausdrucksmalerei, wobei der Raum mit seiner sphärischen Tiefe eine wesentliche Rolle spielt.“ (BAS in Faltblatt zur Ausstellung „Grötzinger Maler“ 1985)

Im Malerdorf Grötzingen wurde die Erinnerung an die Maler der Kolonie und ihre Nachfolger, die sogenannte 2. Generation (Karl Martin Graff, Paul Rein, August Rumm, Gustav Hofmann u.a.), immer mehr oder weniger aufrecht erhalten. Sei es durch Straßennamen, die an diese Künstlerinnen und Künstler bis heute erinnern, durch sporadische Ausstellungen oder die Kunstsammlung im Rathaus, die über alle Räume verteilt ist und die den Besucher bei unterschiedlichen Amtsgeschäften bis heute begleiten.

Der frühere Bürgermeister und spätere Ortsvorsteher Herbert Schweizer war ein begeisterter Kunstliebhaber und hatte Ende der 70er Jahre die Idee zu einer Ausstellung mit derzeit fünf in Grötzingen lebenden und arbeiteten Künstlerinnen und Künstlern. Nach der ersten erfolgreichen Ausstellung 1982 sollte diese alle zwei Jahre mit einem erweiterten Künstlerkreis wiederholt werden. Dies war die Geburtsstunde der Ausstellungsreihe „Grötzinger Maler“, die Auswahl erfolgte durch eine Jurierung und Bruno A. Schüßler war ab 1984 mit dabei. Bis zur 13. Ausstellung 2004, an der er gesundheitsbedingt zum letzten Mal teilnahm, gehörte er sozusagen zum „harten Kern“ der ausstellenden Künstler. Die Besucher der Präsentation freuten sich jedes Mal, seine neuesten Zeichnungen und Aquarelle zu sehen und seine Entdeckungen und künstlerische Entwicklung über viele Jahre verfolgen zu können.

Sein Engagement für die „Grötzinger Maler“ führte 1996 zu einer Ausstellung im Bürgerhaus in Sulzfeld, welche Bruno Schüßler initiiert hatte. Seiner technischen Fähigkeit war auch eine einfache, aber effektive Hängevorrichtung für Bilder in Wechselrahmen zu verdanken: Mittels einer Stecknadel fixierte er die Schlinge der gewirkten Nylonsehnur in der Halteklammer, so dass die Exponate rasch und auf gleicher Höhe an den Stellwänden aufgehängt werden konnten.

„Phantasie und Farbe“ prägen seine Arbeiten. Eine gewisse Transparenz, die in Schichten den Bildaufbau bestimmt, macht übereinander liegendes sichtbar. In einem Statement zur 11. Ausstellung formuliert er es selbst so: „Kunst gibt nicht Sichtbares wieder, sondern



Komposition – Aquarell auf Kreide



Übergang



Flamencotänzer



Flamencotänzerin

macht sichtbar (Paul Klee). Das ist auch Richtschnur für meine künstlerische Arbeit. Mit meinen Bildern möchte ich, orientiert an realen Dingen und auf das Wesentliche reduziert, meine Eindrücke und Ideen mit Phantasie und Farbe sichtbar machen. Entscheidend ist für mich deshalb weniger was ich male, sondern wie ich es male und wie ich meine Gedanken durch die Bilder sichtbar machen kann. Ich möchte beim Malen träumen, mit Farben und Formen spielen, wobei das Räumliche nie ganz verloren gehen soll. Durch diese Art der Malerei kann ich stärker in schöpferische Tätigkeit versinken und Bilder gestalten, die sich zum Teil weit von unsrer uns umgebenden Wirklichkeit entfernen."

Schüßlers Themen sind überwiegend von Naturerlebnissen geprägt. Dabei spielt vorrangig seine nähere Umgebung eine große Rolle. Die Landschaft um Grötzingen, die romantischen Hohlwege und der Baggersee mit seinen atmosphärischen Lichtspiegelungen, aber auch der genaue Blick auf Blumen und Stilleben wird festgehalten. Daneben entstehen Pinselzeichnungen von überwiegend lokalen Motiven: Das Oberviertel mit Bundschuh und den Stangen, Schloss Augustenburg, die evangelische Kirche mit ihrem gedrehten Turm.

Aber auch Urlaubsreisen, die er mit seiner Frau Melitta machte, spiegeln sich in den Motiven wieder. Hier sind es vor allem Eindrücke von Hiddensee: sturmgepeitschte Bäume, anrollendes Wasser, Dünenlandschaften und die Schiffe der Krabbenfischer. Für diese Arbeiten sind Aquarelltechnik und Pinselzeichnung ideale Medien.

Mitunter findet Schüßler auch Anregung in der Kunstgeschichte, besonders im Kubismus, der seinen transparenten Bild-Phantasien sehr entgegenkommt. Auch Picasso stand offensichtlich Pate bei der Arbeit „Hottschek“, die als Sonderdruck zum Grötzinger Heimatbrief Nr. 40 von 2001 entstand.

2006 ehrte ihn die Ortsverwaltung mit einer Werkschau über 30 Jahre künstlerisches Schaffen und 2011 konnte man in der Galerie der Heimatfreunde einen Überblick über das vielfältige Werk Bruno A. Schüßlers erhalten.

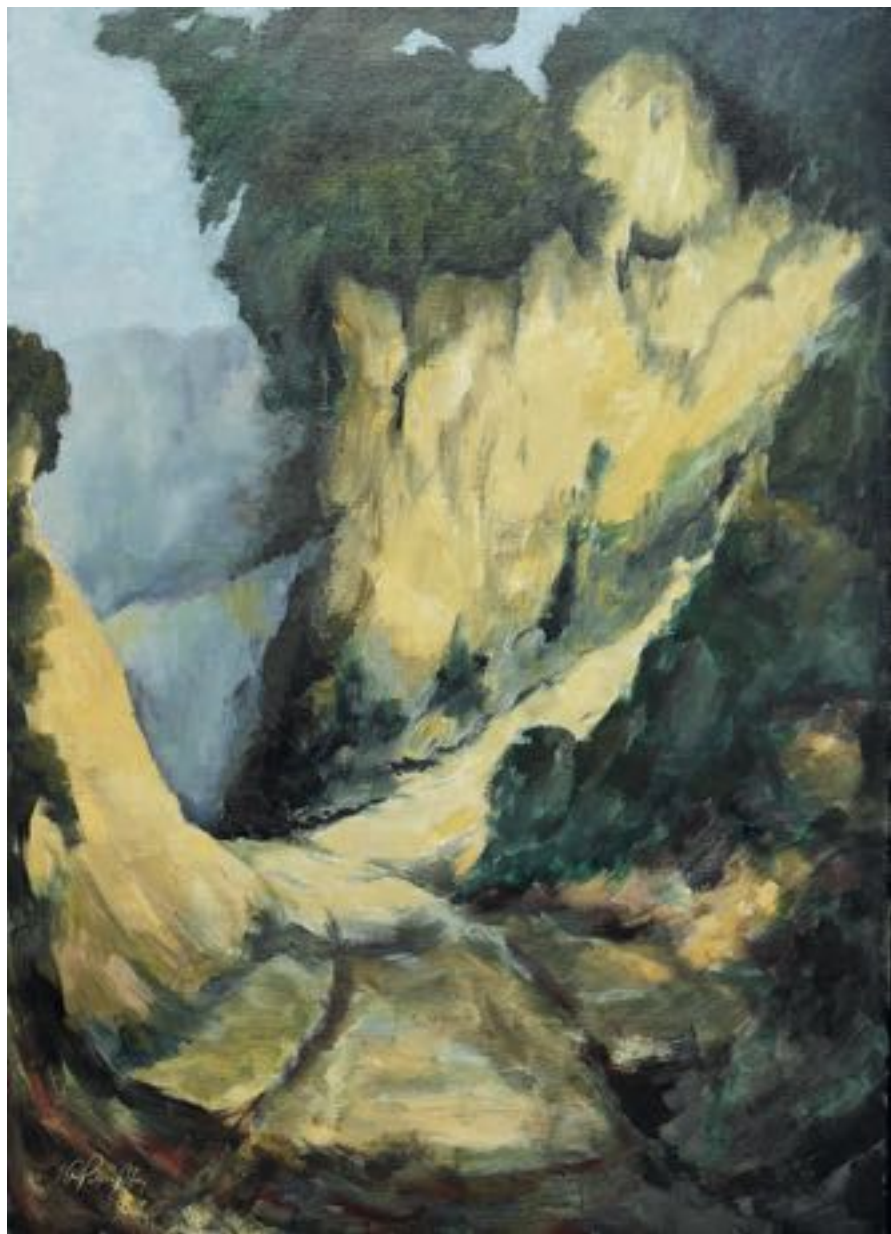
Bruno Artur Schüßler war Grötzinger mit Leib und Seele. Auf die Frage, was der Ort für ihn sei, antwortete er: Heimat, „Badisches Malerdorf“ und Inspiration für meine künstlerische Tätigkeit.

Bruno A. Schüßler, der seit 1980 in der nach einem Grötzinger Maler benannten Rummstraße lebte und arbeitete, verstarb am 30. März 2020.

April 2021, Brigitte Nowatzke-Kraft



Triptychon Löss I – Urzeit



Triptychon Löss II – Jetztzeit



Triptychon Löss III – Endzeit



Scheu



Schilf – Abstrakt



Nimm Eins, bring Eins

Öffentlicher Kleiderschrank an der Pfinz

Seit April 1919 gibt es in Durlach den ersten öffentlichen Kleiderschrank Karlsruhes, er gelang zum Erfolgsmodell. Jetzt wurde diese zündende Idee auch in Grötzingen umgesetzt. Barbara Klein, Andrea Göttel und Damaris Walter betreuen ab sofort An der Pfinz 2 einen hübschen Schrank mit nachhaltigem Innenleben. „Das ist eine Kleidertauschbörse, kein Sozialprojekt“, stellt Pastor Immanuel Grauer das neueste Objekt seiner Gemeinde PerDu beim Grötzinger Haus des evangelischen Gemeinschaftsverbandes AB vor. Nach dem Prinzip der öffentlichen Bücherschränke funktionieren auch die Kleiderschränke: Nimm eins, bring eins. Pastor Grauer und seine Unterstützer haben bereits eine erstaunlich häufigste Klientel für die wechselnden Besitzer kleidsamer Stücke ausgemacht: „Das sind modebewusste Frauen bis hinunter ins Teenie-Alter!“ Die würden gerne mal was Neues anziehen, aber die gepflegten



Stücke der letzten Saison nicht einfach wegwerfen: „Da sorgt diese Einrichtung für angesagtes Outfit und Nachhaltigkeit zugleich!“ Ressourcen schonend!

Die Organisation und Pflege einer solchen Installation steht und fällt selbstverständlich mit dem Team der Ehrenamtlichen. „Sie muss aber auch in die politische Gemeinde eingebunden sein“, weiß Ortschaftsrat Daniel Siegle: „Der Ortschaftsrat war ein Fürsprecher dieses Vorhabens.“ Ortsvorsteherin Karen Eßrich ergänzt: „Aus dem Topf der Erbschaftsmittel, Spenden und Vermächtnisse zum Nutzen des Stadtteils Grötzingen hat die Ortsverwaltung nach dem Beschluss des Ortschaftsrates das Aufstellen des Schrankes bezuschusst!“ Es musste nämlich ein gepflasterter Untergrund geschaffen werden, um den Ort begehen zu können und ein vor Regen schützendes kleines Dach gebaut werden.

Wie beim Bücherschrank müssen auch zur Nutzung des Kleiderschranks Regeln eingehalten werden. Kleidungsstücke sauber und tragbar sowie Taschen, Schals und Tücher sind erwünscht. Unterwäsche, Bademodemoden, Socken und Omas altes Hauskleid sind unerwünscht. In der Schranktür ist das gut nachzulesen. „Wir haben festgestellt, dass sich so gut wie alle an diese Regeln halten“, sagt Pastor Grauer. Auch Vandalismus sei bisher nicht vorgekommen. „Ein ansprechendes Hinweisschild als Wegweiser wäre noch wünschenswert“, denkt Ortsvorsteherin Eßrich laut. Sie wurde bereits am Eröffnungstag fündig: „Da ist eine sehr hübsche Bluse, die gibt ein wundervolles Weihnachtsgeschenk!“ Damit und einer kleinen Feier war der Kleiderschrank des Umweltbewusstseins zünftig eingeweiht.

Jahreshauptversammlung 2021 der Akkordeonfreunde Grötzingen e.V.

Normalerweise laden die Akkordeonfreunde Grötzingen e.V. ihre Mitglieder Ende Februar, Anfang März eines Jahres zur Jahreshauptversammlung ein. Nachdem es im vergangenen Jahr am 14.02.2020 noch rechtzeitig vor dem ersten Lockdown geklappt hatte, gestaltete sich die Terminfindung in diesem Jahr um Einiges schwieriger.

Am 23.09.2021 fand unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandregeln die diesjährige Jahreshauptversammlung mit immerhin 15 Anwesenden statt.

1. Vorstand Steffen Daubenberger leitete in bewährter Weise nach der Begrüßung der Mitglieder die Hauptversammlung.

Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit, dem Totengedenken und der Verlesung des Protokolls der letztjährigen Jahreshauptversammlung durch Schriftführerin Simone Rothengatter startete Steffen Daubenberger mit dem Bericht des Vorstands quasi den Jahresrückblick 2020. Corona-bedingt, gab es nicht viel zu berichten:

- Die geplanten Theaterabende an den letzten beiden Märzwochenenden – abgesagt
- Das Stadtgartenkonzert – abgesagt
- Das Quetschkommodefeschk – abgesagt
- Die Herbstfreizeit – abgesagt
- Der Unterhaltungsabend/Konzert – ins nächste Jahr verschoben
- Die Teilnahme am lebendigen Adventskalender fiel dem 2. Lockdown zum Opfer

Der letzte große Auftritt war das gemeinsame Konzert mit den Accordeon-Freunden Kraichgau e.V. in der Kirche Gochsheim am 08.03.2020, kurz vor dem ersten Lockdown.

Auch die Probenarbeit im vergangenen Jahr war lange gar nicht und dann nur mit begrenzter Anzahl und unter Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln möglich. Der Dirigent des Orchesters Daniel Hennigs hat während der Lockdowns mit dem Einspielen von Übehilfen etc., die er online bereitgestellt hatte, das Orchester „bei der Stange gehalten“. Alleine und doch zusammen musizieren: die Spielerinnen und Spieler des Orchesters haben „Rocking All Over The World“ der Band Status Quo zuhause eingespielt und auf Video aufgenommen. Aus den so entstandenen über 20 Einzelvideos hat 2. Vorstand Friedbert Jordan ein gemeinsames Video zusammengestellt. Dieses präsentierte Steffen Daubenberger als kurzen musikalischen Beitrag.

Steffen Kumm als Kassier und Karl-Werner Jordan als Inventarverwalter ergänzten mit ihren Ausführungen zu den Finanzen und dem Inventar des Vereins den Bericht. Alles in allem und vor allem dank vieler Spenden und der Corona-Hilfe des Landes Baden-Württemberg ist der Verein mit einem blauen Auge durch die Krise gekommen.

Nach der Aussprache über den Bericht des Vorstandes entlasteten die anwesenden Mitglieder nach der Antragstellung durch Florian Michalczyk die Verwaltung einstimmig.

Anschließend gab Steffen Daubenberger einen Überblick über die in 2021 noch anstehenden Veranstaltungen des Vereins. Außer der Jahreshauptversammlung



stehen in diesem Jahr noch die Herbstfreizeit im Oktober und das von 2020 verschobene Konzert, bzw. der Unterhaltungsabend auf dem Terminkalender. Am 13.11.2021, 19:30 Uhr, präsentiert das Orchester der Akkordeonfreunde e.V. in der Begegnungsstätte „Ohrwürmer aus vier Jahrzehnten“.

Einen kleinen Ausschnitt aus dem Programm bot das Orchester beim Fröh-schoppen der ARGE Kulturarena am 25.07.2021 dar, dem ersten öffentlichen Auftritt seit März 2020.

Nachdem alle Punkte der Tagesordnung abgehakt waren, dankte der 1. Vorstand Steffen Daubenberger den anwesenden Mitgliedern für ihre Teilnahme und schloss die Jahreshauptversammlung 2021. *S. Rothengatter*

Vierter Abendmarkt und erster Klimatag

Bereits zum vierten Mal fand am vergangenen Samstag der Grötzingener Abendmarkt statt. Parallel dazu begrüßte Ortsvorsteherin Karen Eßrich die Gäste auf dem Rathausplatz zum ersten Klimatag des Stadtteils, der mit seinen Informations- und Beratungsangeboten eine erfolgreiche Premiere feierte. Wissenswertes über Lastenräder oder rund um die Idee des Foodsharings, ein Infostand des Naturtreffs Grötzingen, der sein Projekt „Sonnendorf Grötzingen“ vorstellte, die KEK (Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur), die sich den Besuchern mit ihren Energieeinspar- und Klimaschutzthemen präsentierte und die Streuobstinitiative Karlsruhe, die gemeinsam mit dem Obst-, Wein- und Gartenbauverein Grötzingen unter anderem den Grötzingener Streuobstwiesenwettbewerb vorstellte und ihre Produkte verkostete – insgesamt eine große Vielfalt an Themen rund um den Klimaschutz verbunden mit einem regionalen und nachhaltigen Einkaufserlebnis.

Unter den Anbietern des Abendmarktes waren beispielsweise die Hagsfelder Werkstätten, die neben Blumen, Kräutern und Gemüse zum ersten Mal die „Grötzinger Kiste“ verkauften, eine insektenfreundliche Pflanzenmischung genau abgestimmt auf die Grötzinger Bodenverhältnisse. Bioobst- und -gemüse, Pflanzen, Handarbeiten, Käse – die kleine, aber feine Auswahl auf dem Grötzinger Abendmarkt begeisterte die zahlreichen Besucher, die den lauschigen Spätsommerabend vor dem Grötzinger Rathaus sichtlich genossen.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch die Gewinner des Grötzinger Blumenschmuckwettbewerbs geehrt. Ausgezeichnet wurden besonders insektenfreundliche und vielfältige Vorgärten. Damit wolle man – statt Schotter- und Steingärten generell zu verbieten – positive und nachahmenswerte Gärten hervorheben und andere Bürger damit motivieren, ihren Garten ebenfalls grün und insektenfreundlich zu gestalten, so Ortsvorsteherin Karen Eßrich, die allen Teilnehmern dankte. Mit den Ehrenpreisen belohnt wurden dieses Jahr: Inge Schwientek und Ilse Charlotte Güß, Hella Schmidt und Sieglinde Guba. Weitere Auszeichnungen erhielten Sabine Bauer und Margarete Erb. Ebenfalls Preisträger, aber nicht anwesend: Bernd Maier sowie Margret und Siegfried Schönberger.

Leiterin Diana Schäfer gibt ihren Einstand im Hort an der Schule mit spannenden Ferienwochen beim NaturFreundehaus auf dem Knittelberg

Seit dem 15. Juli hat der Grötzinger Hort an der Schule eine neue Leiterin. „In dieser kurzen Zeit konnte ich noch keinen umfänglichen Einblick in das durchschnittliche Geschehen im Hort und an der Schule nehmen“, bedauert Diana Schäfer. Umso begeisterter zeigt sie sich von der außergewöhnlichen Ferienaktion des Grötzinger Hortes: „Hier sind wir mehr als glücklich, richtig happy, alle können sich in frischer Luft und Natur frei entfalten und optimal entwickeln, es ist ein richtiger Segen für uns alle!“ Dabei zeigt sie auf das traumhafte Außengelände und den Fernblick beim Naturfreundehaus, das dem „Hort an der Schule“ für drei Wochen Aufenthalt unter idealen Bedingungen bietet. „Hier verläuft sich alles, es gibt keinerlei Streitereien, da so viele Möglichkeiten zur Entfaltung vorhanden sind!“ Und damit sich keiner verirren kann und abhanden kommt, wurden zu Beginn der Freizeit die Grenzen abgelaufen. Tischtennisplatten und Fußballplätze im Innengebiet inklusive, versteht sich. Und auch sonst viele Optionen: „Bügelperlen sind zur Zeit der absolute Renner, Batik und Kubb – Wikingerschach auch heiß begehrt. Zwei Mal in der Woche kommt Wald- und Naturpädagoge Rolf Roser und vermittelt Kenntnisse zu spannenden Themen wie Man-Trecking, Feuer machen oder Baumfällen. Selbst die Übung eines fiktiven Absturzes von der Höhe der Hattenkellenhohl inklusive der Bergung der vermeintlich verletzten Kinder aus der Klamme und deren „Erstversorgung“ unter realitätsnahen Bedingungen steht auf dem Programm. Inklusive roter Farbe, Rettungsschlitten und Rettungsfahrzeug: Wer wollte da von neun bis 17 Uhr nicht gerne dabei sein?

Der Abbruch des Hauptschulgebäudes und die darauf folgende lange Neubauzeit machten vor Jahren den Grötzinger Schulhof weitgehend unbenutzbar. Diese Not wandelte sich zur glücklichen Geburtsstunde der jährlichen Sommerferienwochen des Hortes im Naturfreundehaus auf dem Knittelberg. Ortsverwaltung, NaturFreunde, Hort und Eltern beteiligen sich bis heute finanziell, ideell und mit Tatkraft am tollen Ferienprogramm. Mit Sack und Pack



und versorgt mit warmen Mahlzeiten, Rohkost und Obst aus der AWO-Küche ziehen etwa 50 Kinder während der Ferien in die schöne Höhenlandschaft auf dem Knittelberg. Ein Umzug in die Natur mit schier unbegrenzten Möglichkeiten und doch Struktur. „Von neun bis halb zehn kommen die Kinder hier an und spielen zunächst frei, bis wir mit dem Tagesprogramm beginnen“, berichtet Diana Schäfer.

Die neue Leiterin des Hortes an der Schule absolvierte ein pädagogisches Hochschulstudium und die Ausbildung zur Erzieherin. Sie arbeitete zunächst als Bildungsreferentin im Bereich der Freiwilligendienste und dann an einer Ganztagsgrundschule, bei einer Jugendhausgesellschaft und für kurze Zeit in einer Kita. „Ich fühle mich in Grötzingen sehr wohl und wünsche mir für die Kinder im Hort ein vielseitiges Angebot, welches von denen gerne angenommen wird und das weit entfernt ist von einer reinen ergänzenden Aufbe-wahrung“. Für dessen Umsetzung benötigt es entsprechende Räumlichkeiten. Vorerst stehen die noch für begrenzte Zeit im Provisorium Container zur Verfügung. Schwierig wird es, wenn wegen fehlender Räumlichkeiten nicht genügend Plätze vorhanden sind. Ein Problem, welches die Stadt und den Grötzingener Ortschaftsrat wohl noch beschäftigen wird.

Bildernachweis

<i>Archiv Arge Grötzingen</i>	<i>Seite 21, 43</i>	<i>S. Rothengatter</i>	<i>Seite 51</i>
<i>Archiv Feuerwehr</i>	<i>Seite 37</i>	<i>H. Schwer</i>	<i>Seite 25</i>
<i>Archiv Heimatfr.</i>	<i>Seite 6 unten, 19</i>	<i>F. Seyen</i>	<i>Seite 15</i>
<i>Archiv Naturfreunde</i>	<i>Seite 34</i>	<i>U. Steinhardt-Stauch</i>	<i>....S. 17, 18, 23</i>
<i>Archiv Naturtreff</i>	<i>Seite 33</i>	<i>I. Treiber</i>	<i>Seite 9</i>
<i>H.U. Dehnicke</i>	<i>Seite 6 oben</i>	<i>J. Warzecha</i>	<i>Seite 14, 21, 31</i>
<i>V. Ebdent</i>	<i>Seite 12</i>	<i>W. Wegner</i>	<i>Seite 39</i>
<i>K. EBrich</i>	<i>Seite 26</i>		
<i>D. Stork Umschlagseite und sämtliche Bilder des Mittelteiles</i>			
<i>Alle übrigen Bilder stammen aus Privatarchiven</i>			

V o r 50 J a h r e n

Grötzinger Heimatbrief

10. Ausgabe
Dezember 1971

Herausgeber:
Heimatfreunde
Grötzingen e. V.
Stalgstraße 43
Telefon (0721) 48 10 82



Liebe Grötzingen in nah und fern!

Der fünfte Heimatbrief seit der offiziellen Gründung unseres Vereins soll in diesen vorweihnachtlichen Tagen an alle uns bekannten Adressen von Grötzingern in die weite Welt hinausgehen.

Der letzte Heimatbrief mit einer Auflage von 2500 Stück hat überraschend wenig Resonanz gefunden. Trotzdem haben wir uns bemüht, wieder einen Jahresbericht zusammenzustellen. Dieser Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und die Reihenfolge der behandelten Themen soll keine Wertung darstellen. Denken Sie vielmehr, Sie bekommen Besuch aus der Heimat, und jetzt wird erzählt. Dabei kann auch einmal etwas vergessen werden, was Sie interessiert, aber Sie können ja auch fragen. Fragen Sie bitte, schreiben Sie uns! Sie machen uns damit vieles leichter, weil wir dann erfahren, was Sie von dem Heimatbrief erwarten.

Die Heimatfreunde berichten

Die Jahreshauptversammlung der Heimatfreunde e. V. fand Anfang März dieses Jahres statt. Der erste Vorsitzende begrüßte zu Beginn der Versammlung alle anwesenden Heimatfreunde, darunter Herrn Bürgermeister Schweizer und einige Gemeinderäte.

Auszug aus dem Grötzinger Heimatbrief 10. Ausgabe 1971

- Für die in diesem Jahr von der Gemeinde erworbene und an der Oberausbrücke aufgestellte alte Ölmühle wurde von den Heimatfreunden ein Betrag von 400,- DM zur Verfügung gestellt.
- Am 02.09.1971 starb Altbürgermeister Emil Arbeit an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 71 Jahren.
- In diesem Jahr wurde die Grundschule Nord auf dem alten VfB-Platz errichtet.
- Im Baugebiet Hofäcker wachsen die Grötzingen „Wolkenkratzer“ aus dem Boden.
- Sitzverteilung im Gemeinderat nach Gemeinderatswahl:
SPD: 8 Sitze – CDU: 3 Sitze – FDP: 3 Sitze – FWV: 2 Sitze.
- Bundesverdienstkreuz für Fabrikant Erich Herrmann für seine Verdienste im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich.
- Der Verein hat 307 Mitglieder.

Dr. Reinhard Aures

Vor 80 Jahren:

Aus Grötzingen nach Gurs, die Vorhölle von Auschwitz

Bitterlich weinend lief am 22. Oktober 1940 eine zehnjährige Grötzingerin die ‚Mittelstraß‘ hinunter. Am frühen Morgen waren Gestapo-Männer in ihr Elternhaus beim Laubplatz in der jetzigen Schultheiß-Kiefer-Straße eingedrungen, befahlen alle Läden zu schließen und für jede Person einen Koffer und Proviant für zwei Tage zu packen. Dann wurden sie wie die Schwerverbrecher abgeführt: Max Palm, im Weltkrieg ein Feldwebel für sein Vaterland, Luise, seine hübsche, elegante und kultivierte junge Frau und Töchterchen Ruth, dessen Geburtstagsgaben noch daheim auf dem Tisch standen. Wohin es gehen sollte, wussten sie nicht. Ebenso wenig die anderen Grötzinger jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und nahezu alle Juden Badens.

„Heute gedenken wir bei diesem Mahnmal der Menschen aus dem deutschen Südwesten, die deportiert wurden. Für nahezu alle bedeutete die Verschleppung den Tod. Erst wegen grausamer Entbehrungen in Gurs und anderen Lagern und später durch staatlich organisierten Mord.“ Ortsvorsteherin Karen Eßrich hatte den Grötzinger Fraktionen im Ortschaftsrat diese Gedenkfeier vorgeschlagen und war auf große Zustimmung gestoßen. Gemäß der vom Ordnungsamt genehmigten Versammlungsregeln beteiligten sich Mitglieder der CDU, FDP, GLG und SPD aktiv und mit eigenen Beiträgen an der Versammlung bei den Gedenksteinen an der Pfinz. Drei Grötzinger Schüler des Ludwig-Marum-Gymnasiums in Pfinztal schufen das Mahnmal 2005 aus Steinen der abgebrochenen Gebäude der Firma TCG Herrmann, die 1933 gegründet worden war. Im selben Jahr errichteten die Jungen in Neckarzimmern eine ähnliche Skulptur. In Neckarzimmern erinnern auf dem Gelände der Jugendbegegnungsstätte eine 25 mal 25 Meter große Bodenskulptur in Form eines Davidsterns und Steine aus jedem der 138 Orte, aus denen Juden verschleppt wurden, an die Deportation nahezu aller Jüdinnen und Juden Badens, der Pfalz und des Saarlandes am 22. und 23. Oktober 1940 in das Internierungslager Gurs in den französischen Pyrenäen.

In Neckarzimmern erinnerte der Überlebende Kurt Salomon Maier an das Grauen von Gurs. Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte trugen Teile seiner Worte in Grötzingen vor. „Sie können das Eisener Kreuz jetzt abnehmen, es nützt ihnen doch nichts“, habe ein Offizier am Bahnhof in der Ortenau zum Vater des damals 10jährigen gesagt. Gurs sei der Ort der Mahlzeiten aus Stückchen Pferdefleisch und angefaultem Kohl gewesen, ein Ort der Geräusche des ständigen Regens auf die Dächer, ein Ort der Ratten, die nachts über die Menschen kletterten, der Ort der Gerüche von Latrinen und Schlamm.

Mit Ruth und ihren Eltern wurden 10 weitere Mitbürgerinnen und Mitbürger nach Gurs verschleppt. Von ihnen verstarb Auguste Palm mit 75 Jahren in einem Viehwaggon auf dem Weg nach Auschwitz. Max Palm verstarb mit 52 Jahren im Lager Rivesaltes, Luise Palm war 44 Jahre alt, als sie in Auschwitz getötet wurde. Ludwig Lazarus Traub verstarb im Lager Noe mir 72 Jahren, sein Bruder Leopold (67) in Gurs. Mina Traub wurde mit 39 Jahren in Auschwitz ermordet, ebenso ihre 38jährige Schwester Jenny. Tekla Weil war 56 Jahre alt, als sie in Auschwitz umgebracht wurde, Emil Elias Weil 63 Jahre bei seiner Ermordung ebenfalls in Auschwitz.

Nur Thekla Traub, Ludwig Palm und Lina Palm überlebten. Ruth Palm ist die letzte noch heute lebende Grötzingerin aus der Vorhölle von Gurs. Ihre Überlebensgeschichte hat Ilse Charlotte Güß sehr anschaulich im Gedenkbuch für die Grötzinger Juden niedergeschrieben.



„Die Morde von Halle und Hanau zeigen, dass Jüdinnen und Juden, aber auch Muslima und Muslime in Deutschland heute um ihr Leben fürchten müssen“, sagt Ortsvorsteherin Karen Eßrich. „Die Taten der letzten Zeit zeigen, dass Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Fremdenfeindlichkeit Hand in Hand gehen. Mit unserer Gedenkfeier wollen wir ein Zeichen setzen, Gewalt, Hass und Hetze haben keinen Platz in unserem Stadtteil!“ Die Toten könne man nicht zurückholen, spricht sie im Sinne Kurt Salomon Maiers. „Aber wir können dem, was geschah, einen Sinn geben, wenn wir uns darin einig sind, dass so etwas nie wieder geschehen darf!“

Der Familienname Siegrist in Grötzingen

„Die Siegrischt komme aus de Schweiz“, so hieß es in der Familie meiner Frau in Grötzingen, einer geborenen Siegrist. Und tatsächlich kommt der Name ursprünglich aus der Schweiz, wo man ihn noch häufig findet. Er ist eine Berufsbezeichnung und in der Schweiz gibt es den „Sigrist“ bzw. die „Sigristin“ heute noch. Er bedeutet so viel wie „Messner“, „Küster“ oder „Kirchendiener“. Auch die Schreibweise als Familienname kann variieren z.B. Sigrist oder Siegrist. Der Sigrist als Beruf kommt auch in Schillers Wilhelm Tell vor! Im schweizerischen Luzern haben wir vor Jahren in einem historischen Gasthof ein Wappen gesehen, dass den Namen Sigrist repräsentierte (Bild 1). Das Kreuz im Wappen ist ein Hinweis auf den kirchlichen Beruf. So weit so gut, doch wann und warum kamen die Vorfahren meiner Frau nach Grötzingen? Kamen sie direkt aus der Schweiz und wer war der erste Siegrist in Grötzingen?



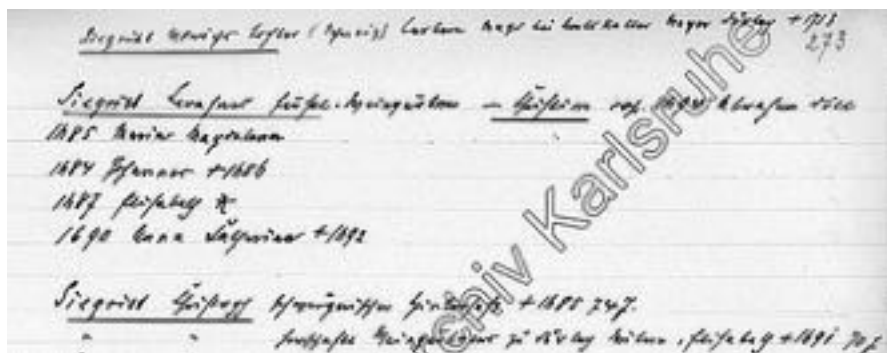
Sigrist Wappen in Luzern

Da Ahnenforschung eines meiner Hobbies ist, ging ich gezielt auf Spurensuche. Mössinger [1] gibt in seinem Buch über Grötzingen schon einige wichtige Hinweise: Nach dem 30jährigen Krieg kamen viele Zuwanderer aus Bayern, Tirol, der Schweiz und anderen Gegenden, um im verwüsteten und zum Teil entvölkerten Baden eine neue Existenz aufbauen zu können, da es viele verwaiste Höfe und Häuser gab. Laut Mössinger [1] sind von den bekannten Schweizer Zuwanderern in Grötzingen heute nur noch zwei Schweizer Familiennamen erhalten geblieben. Einer davon ist Siegrist. Es gab also mehrere Schweizer Zuwanderer, in der Regel Knechte, Tagelöhner, Besitzlose usw., die hier ihr Glück versuchten. 1685 wird der Familienname Siegrist erstmals urkundlich in Grötzingen erwähnt.

Allerdings wurden die Zuwanderer und die Bevölkerung 1689 durch den Pfälzer Erbfolgekrieg mit einer weiteren Kriegskatastrophe konfrontiert. Der französische König Ludwig XIV führte in der Pfalz und in Baden einen brutalen Vernichtungsfeldzug, bei dem u.a. Speyer, Heidelberg, Durlach, Ettlingen usw. niedergebrannt wurden. Auch Grötzingen blieb nicht verschont und wurde teilweise zerstört. Viele Menschen wurden getötet, starben auf der Flucht und eine neue Fluchtwelle setzte ein. Das war auch die Zeit, in deren Folge Nikolaus von Nidda sowie weitere Zuwanderer nach Grötzingen kamen.

Wenn man nun in die Kirchenbücher der ev. Kirche in Grötzingen schaut, so findet man dort diverse Familienregister, darunter auch eines der Familie Siegrist (Bild 2). Als früheste Vertreter dieses Namens werden dort drei Personen aufgeführt, welche wohl nach dem 30jährigen Krieg nach Grötzingen gekommen waren:

- 1.) Ulrich Siegrist,
- 2.) Leonhard Siegrist, gestorben zwischen 1690 und 1693,
- 3.) Christoph Siegrist, gestorben 1685 (74 Jahre alt).



Auszug aus Familienregister der Familie Siegrist in Grötzingen

Der erste in der Liste Ulrich Siegrist mit seiner Tochter Barbara, die Magd in Durlach war und 1713 gestorben ist. Ansonsten sind keine weiteren Informationen vorhanden. Beim zweiten, Leonhard Siegrist sind vier Kinder vermerkt. Drei seiner Kinder starben früh und nur die Tochter Maria Magdalena, geb. 1685 überlebte. Ihr weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Die Witwe von Leonhard Siegrist, Christina Siegrist heiratete 1694 in Grötzingen einen gewissen Abraham Doll. Der dritte, Christoph Siegrist, war ein Schweizer Hintersaß und starb bereits 1685 und seine Frau Elisabeth 1691. Nach diesen ge-

nannten Siegrist-Familien, gab es zunächst keine Familie mehr in Grötzingen mit diesem Namen, was mit der Namensaufzählung der Grötzinger Bürger im Jahre 1706 anlässlich der Huldigung übereinstimmt, denn dort ist der Name Siegrist nicht mehr aufgeführt [2].

Erst Jahrzehnte später tauchte der Familienname Siegrist in Grötzingen wieder auf. Denn im Jahre 1749 heiratete in Grötzingen ein gewisser Wilhelm Siegrist, von Beruf Maurer, die verwitwete Grötzingerin Katharina Heer, geborene Burggraf. Wer war dieser Maurer Wilhelm Siegrist und wo kam er her? Die Antwort findet man in diversen Kirchenbüchern. Der Maurer Wilhelm Siegrist kam aus Söllingen im Pfingsttal und ist dort 1723 geboren worden. Er war der Sohn eines gewissen Wilhelm Siegrist und einer Susanna geb. Weiß (geb. 1703 in Nimburg am Kaiserstuhl). Sein Vater wird im Söllinger Kirchenbuch als „armer Mann aus Nimburg“ beschrieben. Mehr ist über seine Eltern nicht bekannt, auch nicht in den Kirchenbüchern von Nimburg.

Katharina Heer, geb. Burggraf (1715 – 1784) war die zweite Frau von Johann Michael Heer, der in Grötzingen lebte und dort 1748 starb. Die beiden Kinder aus ihrer Ehe mit Johann Michael Heer waren jeweils kurz nach der Geburt gestorben. Katharina und Wilhelm Siegrist (1723 – 1786) bekamen zwei Söhne. Johann der jüngere starb kinderlos mit 28 Jahren und Wilhelm (1753 - 1824) der ältere hatte mit seiner Frau Margaretha geb. Keppler (1764 - 1834) über 10 Kinder. Aus den Nachkommen dieser Siegrist-Linie stammt meine Frau. Sie gehört somit in Grötzingen zur 9. Generation in dieser Linie, wenn man den Maurer Wilhelm Siegrist und seine Frau Katharina geb. Burggraf als erste Generation in Grötzingen bezeichnet.

Der Maurer Wilhelm Siegrist (1723 - 1786) war also der Sohn armer Zuwanderer aus Nimburg am Kaiserstuhl, die nach Söllingen gezogen waren. Ob sein Vater aus der Schweiz kam oder auch ein Nachfahre von Zuwanderer aus der Schweiz war, lässt sich nicht feststellen. Da der Vater aber als „armer Mann aus Nimburg“ beschrieben wurde, und Nimburg am Kaiserstuhl liegt, könnte man vermuten, dass der wiederum der Sohn eines Schweizer Zuwanderers gewesen sein könnte.

Somit ist die Aussage „Die Siegrist komme aus der Schweiz“ als zutreffend anzusehen. Zwar konnte der aus der Schweiz ausgewanderte Ahne nicht ermittelt werden, aber immerhin der nach Grötzingen eingewanderte Stammvater der Maurer Wilhelm Siegrist aus Söllingen. Von ihm und seiner Frau Katharina Siegrist, geb. Burggraf dürften die alteingesessenen Siegrist-Familien in Grötzingen abstammen.

Dr. Reinhard Aures

Quellen: Bild 1: Foto Dr. Aures – Bild 2: www.archion.de

[1] Mössinger Wilhelm, Grötzingen, 1965

[2] Asche Susanne, Eintausend Jahre Grötzingen, 1991

Redaktionsschluss war der 30. September 2021.
Impressum: Grötzinger Heimatbrief 2021 (60. Ausgabe)
© 2021 Herausgeber: Heimatfreunde Grötzingen e.V.,
Im Gäble 18, 76229 Karlsruhe, Tel. 0721/48 10 97
www.heimatfreunde-groetzingen.de
Druck: Druckerei Nees, Weißdornweg 17, 76149 Karlsruhe

Bundestagswahlresultat für Grötzingen

Das Wahlamt der Stadt Karlsruhe hat das amtliche Endergebnis für den Wahlkreis 271 Karlsruhe-Stadt veröffentlicht.

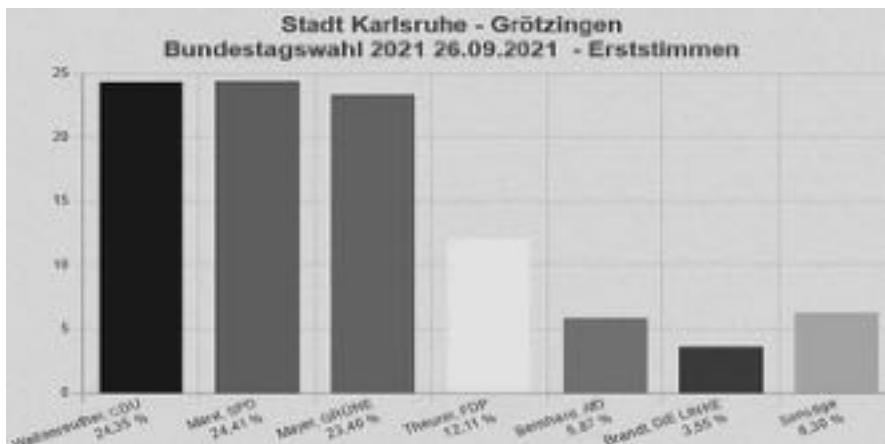
Darunter ist auch das Ergebnis für Grötzingen.

Von den insgesamt 6.596 Grötzingen Wahlberechtigten haben am Wahlsonntag 5.398 Personen in einem der vier Wahlbezirke der Ortschaft gewählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 81,84% (Stadt Karlsruhe gesamt 77,61%).

Bei den Erststimmen erreichte Herr Marvi (SPD) das höchste Stimmenergebnis mit 1.306 Stimmen (24,41%). Daraufhin folgen Herr Wellenreuther (CDU) mit 1.303 Stimmen (24,35%) und Frau Mayer (Grüne) mit 1.252 Stimmen (23,40%).

Auch bei den Zweitstimmen holt die SPD den höchsten Stimmenanteil in Grötzingen mit 1.359 abgegebenen Stimmen (25,34%). Danach folgt die CDU mit 1.211 Stimmen (22,58%) und die Grünen mit 1.139 Stimmen (21,23%).

Weitere und detailliertere Informationen entnehmen Sie bitte unter <https://bit.ly/3AW97Z1>.



Die Reisebranche in der Coronakrise

Im Rahmen des Themas „Zukunft des Reisens“ wurde Frau Nicole Karnetzky über ihre persönliche Situation in der Coronakrise befragt. Sie ist seit über 20 Jahren in der Reisebranche tätig und betreibt ihr Reisebüro „Bestminute Travel“ schon viele Jahre in Grötzingen. Zum Feiern ist Frau Karnetzky aber gerade nicht zumute, die Reisebranche ist die mit am stärksten von der Coronakrise betroffene Branche.

Das folgende Interview vom 06.12.2020 spiegelt die Situation wider, die zur Zeit der Interviews geherrscht hat.

Frage: Wird sich die Branche Ihrer Ansicht nach verändern und ändert sich überhaupt etwas, sobald die Krise vorbei ist?

Nicole Karnetzky: Die Branche wird sich zum einen strukturell verändern. Es wird vermutlich einige Schließungen von Reisebüros, Veranstaltern, Airlines und Kreuzfahrtunternehmen geben. Oder vielfach eine Neuaufstellung, wie beispielsweise eine andere Preispolitik. Ich gehe davon aus, dass es vor allem gesunde Unternehmen schaffen können, die Krise zu überstehen.

Frage: Was hat sich bei Ihnen im Büro verändert?

Nicole Karnetzky: Zunächst waren wir aufgrund der vielen Stornierungen in großem Stress. Jeder Veranstalter und jede Fluggesellschaft hatten eigene Regeln aufgestellt, die galt es genau im Blick zu haben. Das war alles andere als einfach. Wir haben uns um die Belange unserer Kunden gekümmert, vor allem, dass alle Beträge ausgefallener Reisen zurückbezahlt wurden. Leider flossen im gleichen Zug alle Verdienste der letzten Monate zurück, ohne neue Einnahmen zu generieren. Wir arbeiteten wie besessen und wie in Trance. Seit April sind alle Mitarbeiter – die teilweise seit 20 Jahren im Betrieb sind - auf Kurzarbeit, inzwischen fast auf null. Unsere Auszubildende konnten mit Hilfe der IHK in eine andere Branche wechseln. Wie viele andere haben wir dann renoviert, was zu normalen Zeiten nicht möglich gewesen wäre. Einige Kunden dachten wir geben auf und ziehen aus. Ich habe irgendwann beschlossen durchzuhalten.

Frage: Wie reagieren Sie aktuell auf diese Situation Ihres Reisebüros? Welche Maßnahmen ergreifen Sie?

Nicole Karnetzky: Die Werbetrommel für Neubuchungen rühren wir bereits seit März nicht mehr. Wir hatten und haben mit den Stornierungen so unsäglich viel Arbeit. Ich hielt es bereits im März für unangemessen für Reisen zu werben. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch wenn wir bestimmte Ziele anbieten können und dies auch tun. Diese Reisen müssen aber mit einer ganz neuen Sorgfalt geplant werden.

Was Buchungen für Sommer 2021 betrifft bin ich vorsichtig optimistisch. Die Veranstalter passen sich durchaus der Situation an und machen entsprechende Angebote. Diese halten wir für unsere Kunden bereit.

Ich habe nun unser Schaufenster zu einem Wald umgestaltet. Dies soll den Blick auf die Natur schärfen, die wir unabdinglich zum Leben brauchen. Und wir verkaufen nun mit Beginn der Adventszeit hochwertige handgefertigte Kerzen. Wenn wir also keine Reiseträume an schöne Orte dieser Welt realisieren können, so wollen wir damit beitragen, dass man es sich zuhause gemütlich und stimmungsvoll machen kann. Einen Anteil vom Erlös werde ich an die Kinderhospizhilfe in Karlsruhe spenden. Außerdem gibt es die aktuelle CD vom Kammerchor der Christuskirche Karlsruhe zu kaufen. Dieser Chor wäre

eigentlich im Juni mit ca. 100 Leuten nach Israel gereist – wir mussten alles stornieren. Die CD ist sehr schön, finde ich. Musik und Kerzen, das hört sich für diese Tage doch passend an.

Vielen Dank für das Gespräch.

Der Text zum Thema „Grötzingen Unternehmen in der Corona-Krise“ wurde für den Heimatbrief entsprechend bearbeitet.

Frau Tanja Hammer zur Situation des „Dr. bienzle Gesundheitsclub“ in der Coronakrise:

Der Dr. bienzle Gesundheitsclub ist seit November 1999 in der Eisenbahnstr. 38 zu Hause. Durch unsere angrenzende Physiotherapiepraxis sind wir kein klassisches Fitnessstudio, sondern ein Zentrum für die Gesundheit des Menschen.

Am 16.03.2020 haben wir durch die Presse erfahren, dass alle Fitnessstudios aufgrund der Pandemie schließen müssen. Wir waren unsicher, ob das auch für Reha- und Physiopatienten gelten wird. Leider bestätigte sich, dass nur physiotherapeutische Anwendungen erlaubt sein werden.

Es war für uns alle ein Schock. Zuerst schickten wir unsere bis dato 25 Mitarbeiter nach Hause und versuchten mit allen Mitteln unsere Mitglieder zu erreichen. Über E-Mail schickten wir selbstgestellte Videos mit unseren Trainern an unsere Mitglieder. Das stellten wir bald wieder ein, da viele unserer Kunden nicht mit dem Medium zurechtkamen.

Mitte Juni durften unter besonderen Bedingungen bestimmte Dienstleistungen wieder angeboten werden. Für unser vorab eingereichtes Hygienekonzept wurden wir von Vertreten des Landtags gelobt.

So haben wir bis Ende Oktober sehr dezimiert wieder Leistungen anbieten können - bis dann der zweite Lockdown kam.

Unseren Mitgliedern haben wir nun die Möglichkeit gegeben einmal im Monat mit einem Trainer einen Übungsplan für zu Hause zu erarbeiten und haben Kleingeräte dafür ausgeliehen – bzw. verschenkt.

Die staatliche, finanzielle Unterstützung kam sehr zeitverzögert und auch nicht in der versprochenen Höhe an. Inzwischen haben wir nur noch 5 Mitarbeiter, führen keine Kurse und keinen Reha-Gruppen mehr durch. Aber wir sind dankbar wieder arbeiten zu dürfen. Denn die Mitglieder, die noch übrig geblieben sind, haben sehr schnell gemerkt, wie wichtig gezielte Bewegung ist.

Seit Jahren beteiligen wir uns am öffentlichen Leben in Grötzingen mit verschiedenen Aktionen – z.B. aktive Unterstützung der Kulturmeile und natürlich unseren Wunschbaum für die Kinder des Antonius Heims.

Diese Aktion wurde aus der Not heraus 2020 online gemacht, um zu vermeiden, dass die Kinder auf ihre Geschenke verzichten müssen.

Wir hoffen ab sofort wieder konstant für unsere Kunden da sein zu dürfen und spätestens in 5 Jahren uns wirtschaftlich erholt zu haben, um den Status vor der Pandemie zu haben.

Es ist uns ein Herzenswunsch den Mitgliedern, wovon auch einige bei den Heimatfreunden sind, zu danken, da sie bereit waren uns durch Zahlung ihrer Beiträge, trotz Schließung, zu unterstützen. Ohne diese Menschen würden wir nicht mehr existieren.

Dieser Bericht spiegelt die Situationen wider, die zu dieser Zeit geherrscht haben.

*Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind.*

Albert Einstein



Liebe Grötzingerinnen und Grötzinger,
liebe Freundinnen und Freunde
unserer Künstlerkolonie Grötzingen,

beim Rückblick auf das letzte Jahr stelle ich mir die Frage welche Erkenntnisse wir durch die Pandemie gewonnen und ob wir die Herausforderungen zum Wohle der Gemeinschaft gemeistert haben? Ebenso lässt mich die Frage nicht mehr los, wie wir die noch viel schwierigere Herausforderung des Menschen gemachten Klimawandels weltweit bewältigen – und was unser eigener Beitrag hierzu in Grötzingen ist? Unsere gewohnten Denk- und Handlungsweisen werden uns wahrscheinlich nicht wirklich helfen. Wir sollten daher offen sein für Neues, andersartige Lösungen ausprobieren und uns konzentrieren auf uns als solidarische Gemeinschaft.

Diese solidarische Gemeinschaft in Grötzingen haben wir bei vielen Projekten im vergangenen Jahr erleben dürfen:

- Dank der Initiative der Rathaus-Apotheke sowie der DLRG, Ortsverwaltung und Ortschaftsrat konnte gleich zu Beginn des Jahres ein **Soforttestzentrum** in Betrieb gehen. Dieses lokale, gut organisierte Angebot wurde von vielen dankbar genutzt, um die Gefahr einer Übertragung des Virus einzudämmen.
- Dank des Engagements und Einsatzes der Heimatfreunde konnte das **Freilichtmuseum Ölmühle** gemeinsam mit der Ortsverwaltung Grötzingen saniert werden. Die Heimatfreunde haben viele Arbeitsschritte begleitet, Gelder gesammelt und Grötzinger Handwerkerfirmen gefunden, die sich einbrachten. Zusätzlich wurde die Grünanlage barrierefrei saniert.
- Etliche Vorgartenbesitzerinnen und -besitzer wurden in diesem Jahr ausgezeichnet, weil ihre **blühenden Gärten** für Insekten und uns Menschen eine Augenweide sind. Sie alle hegen und pflegen ihre Vorgärten zum Wohle der Gemeinschaft. Und auch die Streuobstwiesen und deren Pflege sind vielen Menschen im Ort wichtig, so dass sich hier eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vereinen, Verwaltung und Ortschaftsrat bildete, um gemeinsam zu überlegen, wie noch mehr Streuobst-Wiesen erhalten bleiben können.
- Zum Thema **„Ganztagesbetreuung von Grundschulkindern“** wurde gemeinsam zwischen Eltern, Schule, Verwaltung und Ortschaftsrat diskutiert und überlegt. Ziel ist neben einer guten Schulbildung eine ebenso

gute pädagogische Betreuung für alle Kinder anzubieten, die sich mit der Familiensituation vereinbaren lässt. Da Räume fehlen muss nun in einem ersten Schritt geklärt werden, wo diese entstehen können, um dann ein gutes Betreuungskonzept zu erarbeiten.

- Dank etlicher örtlichen Sponsoren sowie Spenderinnen und Spendern konnte die Arge Grötzingen mit Guntram Prochaska als künstlerischen Leiter erneut einen sehr abwechslungsreiches **Kultursommer** auf die Beine stellen. Dank gelockerter Regelungen wurde Gemeinschaft wieder erlebbar und zuweilen eine Leichtigkeit und beschwingte Atmosphäre erzeugt, die man lange vermisst hatte. Erwähnenswert ist auch, dass erstmals etliche Mitgliedsvereine gemeinsam die Bewirtung der Besuchenden des Kultursommer Grötzingen übernahmen.
- Neu hinzugekommen in diesem Jahr ist durch Impuls des Naturtreffs Grötzingen das Projekt „**Sonnendorf Grötzingen – Energiewende vor Ort**“ als gemeinsames Projekt von Bürgerinnen und Bürgern, der Verwaltung und regionalen Akteuren. Es ergänzt Hand in Hand das **Energiequartier Grötzingen** der KEK sowie die Bemühungen der Verwaltung auf dem Weg zur Klimaneutralität. Ziele sind gemeinsam die Energiewende aktiv voranbringen, ein breites, zivilgesellschaftliches Engagement zu aktivieren und die regionale Wertschöpfung zu aktivieren durch Kooperation mit lokalen Akteuren wie Verwaltung, Handel und Gewerbe.

Und auch beim **Sanierungsgebiet Grötzingen** wird das Thema Klimawandel und damit veränderte Lebensweisen ständig mitgedacht und sollte uns Mut machen, für neue, andersartige Lösungen – gerade in Bezug auf die Veränderungen in der Mobilität. Eine gute Nahversorgung, barrierefreie Wohnungen in der Ortsmitte, schattenspendende sowie kühlende Grünanlagen und einfach verzahnte Mobilitätsangebote sind wichtiger denn je –immer unter dem Aspekt der Klimaneutralität gedacht. Hier werden wir im nächsten Jahr noch viel diskutieren und entscheiden können.

Nur gemeinsam können wir die vielfältigen Herausforderungen meistern. Ich hoffe daher auf die weitere Mitwirkung und das Mitdenken aller Generationen!

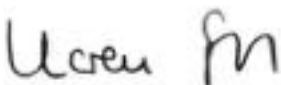
Im Namen des Ortschaftsrates und der Ortsverwaltung als auch persönlich möchte ich den örtlichen Vereinen, gemeinnützigen Institutionen und Hilfsorganisationen, lokalen Gewerbetreibenden sowie allen ehrenamtlich tätigen Einwohnerinnen und Einwohnern für ihren vielfältigen Einsatz danken. Durch Sie und Ihren persönlichen Einsatz, ist Grötzingen lebens- und liebenswert.

Mein Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen im Ortschaftsrat und in der Ortsverwaltung, die sich ebenfalls mit viel Kraft und Herz für Grötzingen einsetzen.

Für das Jahr 2022 wünsche ich Ihnen Ideenreichtum und Mut für Neues, sowie Gesundheit, Gemeinschaftserlebnisse und Glück.

Ihre

Karen Eßrich



Ortsvorsteherin

In eigener Sache

Wie bereits im vergangenen Jahr wurde auch dieser Heimatbrief durch die weltweite Pandemie geprägt, da zahlreiche Veranstaltungen nur digital möglich waren und ein Großteil der Bevölkerung keine Teilhabe hatte. Durch das Verknüpfen neuer Kontakte zu Autoren diverser Zeitschriften und Zeitungen ist wiederum ein hoffentlich interessantes Heft entstanden.

Wir danken allen unseren Sponsoren und Autoren, die mit großem Engagement dazu beigetragen haben, dass dieses Heft in seiner gewohnten Form entstehen konnte.

Der Mittelteil ist dem im letzten Jahr verstorbenen Grötzingen Maler Bruno Schübler gewidmet. Frau Brigitte Nawatzke-Kraft, die mit ihm viele Ausstellungen durchgeführte, hat diesen Artikel dankenswerterweise geschrieben.

Das Titelbild zeigt die restaurierte Ölmühle bei der Oberausbrücke, die jetzt wieder ein gern angenommener Treffpunkt geworden ist.

Im abgelaufenen Jahr konnten wir bis auf eine Ausnahme keine Ausflüge durchführen. Für das kommende Jahr sind wieder Ausflüge geplant, die jedoch in veränderter Form stattfinden werden.

Termine und Ziele können vielleicht zur Jahreshauptversammlung bekannt gegeben werden.

Jahreshauptversammlung wird unter Beachtung der dann geltenden Regelungen für Versammlungen am

Freitag den 11. März 2022

im großen Saal der Begegnungsstätte durchgeführt.

An Ausstellungen sind die bereits für Jahr 2020 geplanten Ausstellungen mit Werken von Friedrich Kallmorgen und Franz Hein vorgesehen. Wir hoffen diese dann in gewohnter Form durchführen zu können,

Im Jahr 2022 wird, sofern nicht neue Regelungen hinsichtlich der Pandemie gelten, wieder eine **Mehrtagesfahrt** angeboten. Das Ziel die Städte **Wismar, Schwerin und Lübeck**. Die Fahrt findet **vom 24.5. bis 29.5.** statt, Anmeldungen bei Harald Schwer unter Tel.: 0721/468647.

Informieren sie sich hierzu und über alle anstehen Aktivitäten auch bitte über unsere Webseite:

www.heimatfreunde-groetzingen.de

Überweisungen von Spenden und anderen finanziellen Transaktionen bitte über unser Konto Sparkasse Karlsruhe

IBAN : DE95 6605 0101 0011 2095 25

Swift BIC: KARSDE66xxx

Wir möchten uns letztlich auch bei Herrn Wolfgang Hafner bedanken, dass er auch diesmal die Artikel mit Hilfe seines Programmes für den Druck vorbereitete. Auch danken wir der Druckerei Nees, für die gute Zusammenarbeit beim Druck des Heimatbriefes und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Die Heimatfreunde wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest.

Viel Glück und Gesundheit im kommenden Jahr, Spaß bei den Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen.

Und natürlich viel Freude beim Lesen des Heimatbriefes.